

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Abzugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Druckerei Nummer 4
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: 200 bis 250 Millimeter breite
Zeilen 20 Goldpfennige, Einzelanfertigung und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Vehne. — Druck und Verlag: Carl Vehne in Dippoldiswalde.

Nr. 216

Mittwoch am 16. September 1925

91 Jahrgang

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma
Masaco, Mantel & Söhne, Dippoldiswalde i. Sa. wird
nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
R. 3/25. Amtsgericht Dippoldiswalde am 11. September 1925.

Versteigerung

Freitag am 18. September 1925 vormittags 9 Uhr soll in
Schmiedeberg

ein Herrenfahrrad

meißtbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Gasthof Schmiedeberg. D. 863/25

Richteramt des Amtsgerichts Dippoldiswalde

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Heute früh zeigte das Thermometer an ver-
schiedenen Plätzen nur noch 2° über Null an. Stellenweise lag
Reif auf den Fäden.

Dippoldiswalde. Im Rathaus zu Dippoldiswalde hielt am
14. September der Verkehrsausschuß des Kraftwagenliniener-
verbandes eine Sitzung ab, zu der auch Betriebsleiter Ebert, als
Vertreter der Staatlichen Kraftwagenverwaltung erschienen war.
Zunächst teilt Betriebsleiter Ebert mit, daß sich wegen des am
4. Oktober dieses Jahres in Kraft tretenden Winterfahrplanes
bei der Eisenbahn auch die Änderung des Fahrplanes für die
Kraftwagenlinien notwendig mache. Der abgeänderte Fahrplan
war bis zum 15. September an die Reichsdruckerei in Berlin
wegen Aufnahme in das Reichskursbuch einzureichen. Weiter
wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis vom Monat August sich auf
den 4 Linien wie folgt stellt: Dippoldiswalde—Pöschendorf: 60 Pf.,
Dippoldiswalde—Glashütte: 60 Pf., Dippoldiswalde—Kreischau:
60 Pf., Dippoldiswalde—Wienau: 60 Pf., pro Wagenkilometer.
Mit dem Beginn des Winterfahrplanes bei der Reichs-
eisenbahn werden beim Fahrplan für die Kraftwagenlinien fol-
gende Änderungen eintreten: Linie Dippoldiswalde—Pöschendorf:
bei Fahrt 3: ab Dippoldiswalde nachm. 5.08 Uhr; an Pöschendorf
5.45 Uhr (um Anbruch an den Zug von Pöschendorf zu vermitteln);
bei Fahrt 4: ab Pöschendorf 5.50 nachm.; an Dippoldiswalde 6.30
Uhr; Linie Dippoldiswalde—Glashütte: bei Fahrt 3: ab Dippol-
diswalde 4.20 Uhr; an Glashütte 5.08 Uhr; bei Fahrt 4: ab Glash-
ütte 5.20 Uhr; an Dippoldiswalde 6.08 Uhr (um hier noch An-
bruch nach Pöschendorf zu erreichen). Pöschendorf—Dörschendorf
geht nach wie vor für die Erhaltung der Linie Dippoldiswalde—
Pöschendorf ein, deren Einstellung gleich der nach Glashütte von
der Kraftwagen-Verwaltung schon einmal erwogen worden ist.

Dippoldiswalde. Nach längerer Pause hatte die Lehr-
schaft der hiesigen Volksschule für Dienstag zu einer Eltern-
versammlung eingeladen und das durch die Kinder den Eltern
mitgeteilt. Programm für diesen Abend, wie wohl auch die den
Kindern schon vormittags gezeigten Film-Vorführungen hatten
ein übriges getan, daß die Turnhalle recht gut besetzt war, als
Schulleiter Ost die Versammlung eröffnete. Er gab denn auch
seiner Freude über solch guten Besuch Ausdruck. Zunächst kam
der Schulchor zu Worte und sang frisch und frei und doch mit
gutem Ausdruck unter Lehrer Eiders Leitung drei Lieder: Wenn
ich den Wanderer frage — Es waren zwei Königskinder — Trun-
ten im Unterland. Und wenn auch einmal der Einsatz nicht ganz
klappte, es waren Kinder und — das kann den besten Gesang-
vereinen passieren. Im ganzen genommen waren die Leistungen
wirklich recht gut. Als Punkt 2 wurden schulische Fragen er-
örtert. Schulleiter Ost trug dazu vor, daß der Beschluß der
letzten Elternversammlung den Elternrat ein weiteres Jahr am-
tiert zu lassen, die Genehmigung des Bezirksschulamtes ge-
funden habe, daß die Herren Schäfer und Jehne ausgeschieden
seien, da sie keine Kinder mehr zur Schule schickten und daß
Herr Sieber um Befreiung von seinem Amte gebeten habe, weil
er in Chemnitz arbeite. An ihrer Stelle traten die Herren Rudolf
Reichel, Otto Richter und Rudolf Schiedel. Schulleiter Ost bat,
sich in vorkommenden Fragen an die Elternratsmitglieder zu
wenden, bei Unstimmigkeiten aber möglichst erst mit den betreffen-
den Lehrern Fühlung zu nehmen, in den Elternversammlungen
aber nur Fragen allgemeiner Natur zu behandeln und dankte
dann den ausgeschiedenen Herren für ihre im Elternrat geleistete
Arbeit. Hr. Polkowski hat für den 15. August um ihre Ent-
lassung aus dem hiesigen Schuldienst gebeten und ist durch Hr.
Reichel ersetzt worden. Lehrer Böge ist noch immer krank. Als
Vertretung ist Hr. Günther hiesiger Schule zugewiesen worden.
Weiter konnte mitgeteilt werden, daß die Zimmer 4 und 6 Li-
noleumbelag erhalten haben, Zimmer 2 noch vorgerichtet werde,
da der eingebrachte Korkfleck noch trocken müsse, bevor Linoleum
aufgebracht werden könne. Die untergeordnete Klasse müsse
sich einstellen in verschiedenen Zimmern ausfallen. Wesentliche
Besserung werde der Auszug der Handwerkschule bringen. Ein
baldiger Auszug sei auch nötig, da die Schulkinderzahl wieder
stark steige; Resonanzanlagen für Ostern nahezu 100 Kinder. Auch
der Betrag für Beschaffung und kostenfreie Abgabe von Lern-
mitteln an Kinder Kinderräder oder Unbenutztes sei im neuen
Haushaltsplan erhöht worden, für die Lehrer- und Schüler-Wäcker-
rei seien hinreichend Mittel eingestellt. Einen wichtigen Punkt
in der Behandlung schulischer Fragen bildete die Tatsache, daß
zu Ostern aus den beiden jetzigen 5. Klassen eine 6. Klasse in
genügender Schülerzahl (mindestens 20) nicht gebildet werden
könne. Eine Klasse mit weniger Schülern genehmige das Mini-
sterium nicht. Im Hinblick auf spätere Abgänge habe man bisher
sechs gegen 30 Schüler bez. Schülerinnen ausgewählt. Schul-
leiter Ost schlug vor, von einer Selektion, wie sie früher bestand,
abzusehen, vielmehr dieses Ostern keine 6. Klasse zu bilden und
abers Jahr aus den Schülern der jetzigen 5. Klassen und der dann folgenden
5. Klassen eine 6. Klasse auszubilden. Die zunehmende Schüler-
zahl gestalte dann die Fortführung wie bisher. Zu bedenken
habe, daß die Kinder der jetzigen 5. Klassen ein 8. Schuljahr die
Anzahl betragen oder aus 82 abgehen müßten. Frau Wunder-
lich schlug dabei vor, zu untersuchen, ob es möglich sei, die an
der Zahl fehlenden Kinder aus der jetzigen 4. Klasse zu ergänzen.
Das wurde zugesagt. Die Schuljahrplanung wird mit Beginn des

Winterhalbjahres in Kraft treten, die Schagen usw. in nächster
Zeit den Eltern zugehen. An ihnen liegt es, die Einrichtung zu
unterstützen und mitzuhelfen, daß der Jahrsplan unserer Kinder
mehr Beachtung geschenkt wird als bisher. Der Jahrsplanbeitrag
ist 2.— M. Aufmerksam gemacht wurde auf die Schulparkhalle
unter Hinweis auf die Tatsache, daß bei den letzten Klassenaus-
flügen verschiedene Kinder nicht teilnehmen konnten, weil sie in
der Zeit von heute auf morgen von ihren Eltern auch nicht den
kleinen benötigten Betrag erhalten konnten, weil aber auch viele
dabei bewiesen, daß sie nicht verstehen, Geld zusammen zu halten.
Nützlich aber ist, daß bei unsern Kindern der frühere Sparfann
unseres Volkes wieder einkehrt. Zum Schluß wurde noch bekannt
gegeben, daß jetzt auf Ministerial-Befehl Straffunden* ein-
geführt worden seien, da ja körperliche Züchtigung verboten ist.
Diese Straffunden werden an bestimmten Tagen abgehalten und
den Eltern auf einem von ihnen zu unterschreibenden Zettel Mit-
teilung gemacht, wenn und warum ihr Kind dazu in die Schule
kommen muß. Schulleiter Ost bat, solche Mitteilungen nicht da-
hingehend aufzufassen, Eltern oder Kindern „eins auszumischen“,
sondern als Bedürfnis des Lehrers, die Eltern aufmerksam zu
machen, daß er mit dem Kinde nicht zufrieden ist, und das Eltern-
haus bittet, ihn in der Erziehungsarbeit zu unterstützen. Nach die-
sen Mitteilungen wurde noch „der Film als Lehrmittel“ gezeigt,
wie er zur Unterstützung des Vortrags jetzt vielfach in den Schu-
len verwendet wird und immer mehr Raum im Lehrplan ein-
nimmt. Solche Filmvorführungen können den Kindern jetzt schon
für 10 Pf. geboten werden. Nach einer Reihe von Lichtbildern,
die den Fischereifischen Geestemünde, die Fischereiflotte, Aus-
fahrt, Fischfang, Verarbeitung des Fanges usw. zeigten, auch Ab-
bildungen von Meeresstieren, Quallen, Seestern, See-
igel, Seeanzen, Austern, Antennentiere, Krebsen usw. brachten,
folgten die beweglichen Bilder, die anfangs auch erst wieder auf
den Fischfang, dann aber in biologische Stationen und Aquarien
führten und die oben genannten Tiere, „Die Wunder des Meeres“
in ihrer Lebensweise, in ihrem Bau, in ihrem Kampf ums Da-
sein zeigten. Erhalten erregte die seine Gestaltung und der
sinnreiche Bau mancher der Meeresbewohner, Seltenerheit 3. B.
die sonderbaren Bewegungen des Einfeßerkrabbes bei der Suche
eines neuen Hauses und beim „Wegzug“ desselben, beimäse Jacht
das Vorstehen der Fangarme des Antennentieres. Mancher
hätte vielleicht gern noch zur Veranschaulichung des eigenen Wis-
sens weitere Filme geschaut, aber im Hinblick auf die Kinder des
Schulchores, deren Eltern mit anwesend waren und die deshalb
mit da geblieben waren, wurde mit Dankworten seitens Schul-
leiters Ost die Versammlung 1/11 Uhr geschlossen.

Dippoldiswalde. Das gestern im „Steinbruch“ stattgefundene
Vogelschießen, das die hiesige priv. Schützen-Gesellschaft den Mit-
gliederfrauen alle Jahre bietet, war von gutem Wetter begünstigt
und auch deshalb gut besucht. Gegen 3 Uhr begann das Schießen,
und mit geschickter Hand holten die Frauen Stück um Stück von
dem auf hoher Stange schwebenden Ziel herunter, so daß gegen
5 Uhr nur noch ein schmales Stück Korpus mit dem Reichs-
apfel und Jopler übrig war. Mit einem wahren Meisterschuh
holte Frau Schieferbeskmeister Wendler diesen letzten Rest
und erwarb sich dadurch die Königswürde. Den letzten Spahn vor
dem Königszug hatte Frau Tischlermeister Schmidt geschossen
und wurde dadurch Marschallin. Die anwesenden Mitglieder
schossen nach Scherbe und Stern. Während des Schießens hatte
der Vergnügungsausschuß in Saale eine Tafel mit süßen und
praktischen Getränken aufgestellt, welche, nachdem man im Saale
Platz genommen hatte und die Ausrichtung der Königin und Mar-
schallin durch den Vorsitzenden der Gesellschaft gegeben war,
zur Verteilung unter den Teilnehmerinnen vom Schießen kamen.
Mit sichtlich Freude wurden die schönen Sachen von den Frauen
entgegengenommen. Nach einer kurzen Pause lud die Musik
mit frohen Weisen zum Tanz ein, an dem Jung und Alt, sogar
ein würdiger alter Herr von 81 Jahren teilnahm. Diese schönen
Stunden wurden des öfteren unterbrochen durch Vortrag erster
und zweiter Sologänge und einem humoristischen Theaterstück
„Schäferbrüder Heimkehr vom Schützenfest“, welches große
Heiterkeit auslöste. Und so vergingen schnell die Stunden im
fröhlichen Zusammensein.

Dippoldiswalde. Die Zahlung der Erwerbslosen nach dem
Stand am 15. September dieses Jahres ergab 22 Vollerwerbs-
lose mit 48 Anzeigebeträgen. Unter den Erwerbslosen befinden sich
drei über drei Monate und einer über 6 Monate unterstätzte.

Durch das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925
ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn neu geregelt worden. Die
Neuerhebung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft. Der bisherige
steuerfreie Lohnbetrag von 600 RM (80 RM monatlich) ist be-
halten worden. Er wurde jedoch in drei Teile zerlegt, und
zwar in einem steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne von 600
RM jährlich (50 RM monatlich) und in zwei Beträge von je
180 RM jährlich (15 RM monatlich), zur Abgeltung der Wer-
bungskosten und Sonderleistungen. Für die Berücksichtigung des
Familienstandes findet eine Verbindung des bisherigen Systems
des prozentualen Ermäßigungsverfahrens mit dem System der festen Ab-
züge statt. Der Steuerfuß von 10 v. H. vermindert sich für die
Ehefrau und jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zäh-
lende minderjährige Kind um je 1 v. H. Im Gesetz ist dies
durch zum Ausdruck gebracht, daß außer dem Betrage von 600
RM jährlich (80 RM monatlich) 10 v. H. des über diesen Be-
trag hinausgehenden Arbeitslohnes für jeden Familienangehörigen
steuerfrei bleiben sollen. Die nach dem Steuerabzug verbleibende
bescheidene Ermäßigung von 2 v. H. vom zweiten bezw. dritten
Kinde an ist fortgefallen. Mindestens bleiben folgende feste Be-
träge steuerfrei: für die Ehefrau 120 RM jährlich (10 RM monat-
lich), für das erste Kind 120 RM jährlich (10 RM monat-
lich), für das zweite Kind 240 RM jährlich (20 RM monatlich),
für das dritte Kind 480 RM jährlich (40 RM monatlich),
für das vierte und jedes folgende Kind je 600 RM jährlich (50 RM
monatlich). Durch die Verbindung von zwei Systemen soll
wohl den kleineren wie den größeren Lohnsteuerverpflichtigen Rechnung
getragen werden. Die Frage, welches System für die Berücksich-
tigung der Familienverhältnisse anzunehmen ist, ist danach
zu entscheiden, ob das System der prozentualen Ermäßigungen
oder das System der festen Abzüge für den Arbeitnehmer im
einzelnen Falle in seiner Gesamtheit günstiger wirkt. Die Arbeit-

geber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einstellen, da-
mit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Oktober 1925
ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der neuen Regelung
ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern
unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist eine Steuerab-
zugsstabelle in Arbeit, aus der der Steuerabzug abgelesen werden
kann. Sie wird demnächst fertiggestellt werden. Es ergeht da-
rüber noch besondere Benachrichtigung.

Die neuen Bestimmungen im kleinen Grenzverkehr mit
der Tschechoslowakei. Wie schon erwähnt, sind seit dem 1. Sep-
tember im kleinen Grenzverkehr die bisher gewährten Vergün-
stigungen weggefallen. Wer auch nur kleine Mengen an Waren
aus der Tschechoslowakei nach Sachsen herüberholt, hat, soweit
die Ausfuhr überhaupt gestattet ist, an der sächsischen Grenze Zoll
zu zahlen. Die Zollsätze sind für ein Kilogramm folgende: Weib-
Orisch, Graupen je 8 Pf., Erbsen, Linsen, Hirse je 1 1/2 Pf., Brot
10 Pf., Schokolade 2 M., Sahne, Kondens-, Pralinen je 1,50 M.,
Tafelöl 10 Pf., Spirituosen 12 M., Lederschuwaren je nach der
Qualität 0,85—1,80 M., Himbeeren, Brombeeren, Preiselbeeren,
Heidelbeeren 5 Pf., Äpfel, Birnen, Quitten 8 Pf., Pflaumen
10 Pf. Frisches Fleisch darf nur in ganzen Tierkörpern über
die Verkaufsstellen eingeführt werden, kann also nicht in einzelnen
Stücken an der Grenze verzollt werden. Der Zoll auf Zucker
beträgt für 1 Kilogramm 10 Pf. Daneben ist die innere Abgabe
— nicht die Eingangsabgabe — wie bisher mit 21 Pf. für ein
Kilogramm zu erheben. Zoll und Eingangsabgabe ist für alle
Speck und Schinken dürfen nur in Mengen von mindestens 4
Kilogramm eingeführt und müssen hier unterzollt werden. Der
Zoll beträgt für 1 Kilogramm Schweinefleisch 20 Pf., für alle
andere Fleisch 24 Pf. und für Speck und Schinken 15 Pf. Für
alle Wurstwaren ist die Einfuhr ganz verboten. Die Ausfuhr
aus der Tschechoslowakei ist gänzlich verboten für Eier und But-
ter, beschränkt für Mehl, Mühlenfabrikate und Hälftenfrüchte
(wöchentlich einmal im Gesamtgewicht von 5 Kilo). Obst und
Beeren dürfen nur in kleinen Mengen, und zwar nur auf der
Zollstraße (nicht Eisenbahn) ausgeführt werden.

Ein Frauen-Vortrag wird morgen Donnerstag im Reichs-
kronensaal stattfinden. Frau E. Nachlit aus Dresden wird
einen großen wissenschaftlichen Vortrag über Frauenleiden halten.
(Siehe Interat.)

Am 12. bis 15. September unternahm der Märkische
Automobilklub seine diesjährige Preisprüfungsfahrt nach dem
Ergebirge und der Sächsischen Schweiz. Die diesjährige Fahrt
bedeutet gleichzeitig eine Jubiläumsfahrt insofern, als der MKV. in
diesem Jahre auf ein 15-jähriges Bestehen zurückblicken kann.
15 Wagen starteten am Sonnabend früh 8 Uhr in Berlin an-
fangs zur Flachprüfung. Die Fahrt ging über Osterwerda,
Großbain, Meißner, Wildschaff, Tharandt, Dippoldis-
walde, das gegen 5 Uhr nachm. passiert wurde, Rippdorf,
Vahrenwald, wo im Hotel „Felsenburg“ das Jubiläum in fest-
licher Weise begangen wurde. Montag früh begann die Berg-
prüfung auf der Altenberger Staatsstraße zwischen Rippdorf und
der Straßenkreuzung Altenberg—Oberbarndorf. Sämtliche
Wagen überwandten die Schwierigkeit mühelos und kamen im
bester Verfassung am Ziele an. Dann führte die Fahrt über
Altenberg, Weising, Glashütte, Pirna, Königstein, Wendischbäre
zur Passel, wo Rast gemacht wurde. Die Rückfahrt führte am
Dienstag über Dresden nach Berlin zurück.

Reichstädt. Am bewährten Alten sich getreuhalten* ist
ein Grundsat, den der „Sächsische Heimatklub“ auch inbezug
auf die Marionetten-Theater verfolgt. Kein Wunder ist es denn
auch, wenn das im Schützenhaus Osthof hier gastierende H.
Apelle Unternehmen die Auswahl seiner Stücke so traf, daß
der Anspruch sich bei jeder Vorstellung steigerte. Zu der gezeigten
Mittelschwerstellung, dem historischen Schauspiel aus der Schwe-
denzeit, bestellt die Kirche zu Reichstädt zu den 14 Nothelfern
auf der Kahlen Höhe, eine religiös-fittliche Handlung darstellend,
reichte der Saal für die Besucher nicht aus, so daß die an-
grenzende große Saalstube noch besetzt wurde. Die handelnden
Personen waren Bauern aus Reichstädt. Bewohner aus Glash-
ütte und Oberbarndorf, der Kaspar aus Ullersdorf und schwe-
dische Soldaten. Die Vielseitigkeit in der Wiedergabe der ein-
zelnen Stimmen durch Direktor Apel und seine Gattin war be-
sonders anzuerkennen. Nach der Vorstellung unterließ der
Jauberkünstler Fripani die Theaterbesucher eine Zeilung mit
recht hübschen Darbietungen. Die Hauskapelle, aus jugendlichen
Künftlern Reichstädt zusammengestellt, spielte nette Zwischenakt-
musik und später zum Tanz auf. Wir glauben, verlohnen zu
können, daß, wenn Direktor Apel im nächsten Jahre wieder-
kommen sollte, er stets ein volles Haus finden wird.

Druffenhora. Ein eigenartiger Autounfall beim Bahnüber-
gang der Staatsstraße Rosen—Wildschuff. Den an und für sich
für Kraftfahrzeuge infolge seiner Unebenheit schlecht passierbaren
Bahnübergang wollte früh zwischen 5 bis 6 Uhr ein auswärtiges
Auto in flotter Fahrt überqueren. Der Lenker des Kraftwagens
hatte jedenfalls die herabgelassenen Bahnstrahlen nicht bemerkt
und fuhr im vollen Tempo hinein. Beide Schranken brachen,
desgleichen wurden die daran befindlichen eisernen Schwelger
stark verbogen. Das zweifelhafte beschädigte Automobil ist un-
terhand weitergefahren.

Leipzig. Wie die Neue Leipziger Zeitung von informierter
Stelle erfährt, entspreche Gerüchte von einem epidemischen Auf-
treten des Typhus nicht den Tatsachen. Es sind wohl mehrere
Fälle in Behandlung, auch sind bereits einige der Erkrankten ge-
storben, doch überschreitet die Zahl dieser Fälle nicht die in den
Vorjahren in der Messzeit angefallenen Erkrankungen. Grund
zur Beunruhigung besteht nicht.

Crimmichau. Eine in der Grenzstraße hier wohnende Frau
batte beim Mittagessen ein kleines Knöchelchen verschluckt. Ob-
gleich sich sofort hilfsbereite Nachbarn um sie bemühten, konnte
das Knöchelchen nicht entfernt werden und der sofort zu Rate
gezogene Arzt mußte nur den inzwischen erfolgten Erstmaß-
stab feststellen.

Schönau bei Chemnitz. In den Wandererwerken brach plötz-
lich die Erzenterwelle einer Presse und traf den an ihr beschäf-
tigten Arbeiter so unglücklich, daß er einen schweren Schädel-
bruch erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Chronik des Tages.

Das französische Memorandum betreffs einer Währungsbesprechung über die Sicherheitsfrage ist am Diensta in Berlin überreicht worden.

Der französische Unterrichtsminister de Monzie hat heute bei seiner Anwesenheit in Berlin dem preussischen Kultusminister einen Besuch ab und folgte später einer Einladung zum Frühstück im Kultusministerium.

Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Gaus sind wieder in Berlin eingetroffen.

Auf dem Deutschen Bankertage in Berlin hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus eine bedeutsame Rede über die Bestrebungen der Reichsregierung zur Senkung des Zinsfußes.

Die französische Marokkooffensive ist vorläufig zum Stillstand gekommen.

Der Leiter des amerikanischen Liebeswerkes an deutschen Kindern, General S. T. Allen, wurde von der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt zum Ehren doktor ernannt.

Am der Saalebrücke bei Raumburg fuhr ein von Weisensfeld kommender Schnellzug in eine Arbeiterkolonne wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

Die „Einladung“.

Veröffentlichung am Donnerstag.

Wie angekündigt, hat am Dienstag mittag um 11 Uhr der französische Botschafter de Margerie den deutschen Außenminister Dr. Stresemann ein Memorandum der französischen Regierung überreicht.

Es handelt sich um ein kurzes Schriftstück, dessen Wortlaut Donnerstag früh gleichzeitig in Berlin und Paris veröffentlicht wird. Es wird darin festgestellt, daß nach Auffassung der alliierten Regierungen entsprechend ihrer früheren Anregung es wünschenswert sei, eine Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage stattfinden zu lassen. Der Ort der Konferenz ist nicht genannt, als Zeitpunkt der Zusammenkunft schlagen die Alliierten Ende September oder Anfang Oktober vor und erwarten eine zustimmende Antwort der deutschen Reichsregierung.

Aus dem Wortlaut der Note geht nicht hervor, daß es sich um eine Konferenz der Außenminister handelt. Vielmehr spricht das französische Memorandum ganz allgemein von einer Ministerkonferenz, es ist also nicht unwahrscheinlich, daß neben den Außenministern auch die Ministerpräsidenten der beteiligten Länder an der Konferenz teilnehmen.

Nähere Einzelheiten dürften wohl der mündlichen Vereinbarung überlassen bleiben.

Besuch des englischen Geschäftsträgers.

Nach dem Besuch des französischen Botschafters ist auch der englische Geschäftsträger Addison vom Reichsaussenminister empfangen worden. Es ist anzunehmen, daß er ebenfalls die Einladung der alliierten Regierungen zur Ministerkonferenz überbrachte hat.

Die deutsche Antwort kann natürlich erst dann erfolgen, wenn das Reichskabinett sich mit der Sachlage befaßt haben wird. Bekanntlich hat der Kanzler die Minister zu einem Kabinettsrat für den nächsten Montag zusammenberufen. Erst dann wird sich klären lassen, ob die Ministerpräsidenten sich dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages zu diesem außenpolitischen Problem Stellung nehmen.

Zwei Konferenzen?

Im Gegensatz zu den bisher verbreiteten Nachrichten heißt es jetzt, daß Irland vorläufig nicht nach Genf zurückkehren wird. Er wird längere Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Strzymski in Paris haben. Es bestätigt sich, daß zwei Konferenzen abgehalten werden sollen, die zu gleicher Zeit und parallel miteinander geführt werden sollen. Benefiz und Strzymski sollen, wie jetzt wieder von anderer Seite gemeldet wird, an den allgemeinen Beratungen der Konferenz der Außenminister teilnehmen.

Gegen die hohen Zinsfüße.

Eine Mahnung der Reichsregierung an die Banken.

Im festlich geschmückten Theaterfaule der Berliner Krolloper wurde der Sechste Allgemeine Bankertag eröffnet. Weit über eintausend Gäste und Teilnehmer füllten Parkett und Ränge. Von der Reichsregierung waren erschienen: Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichsinnenminister Schiele, Reichsfinanzminister v. Schöllen, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und Reichspostminister Stinck. Der Reichskanzler hat ein Begrüßungstelegramm geschickt. Aus der Fülle der Vertreter der staatlichen Banken seien erwähnt Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Präsident der Deutschen Rentenbank, Dr. Venzke. Von der preussischen Regierung waren u. a. anwesend der Finanzminister Dr. Höpfer-Wischoff, der Handelsminister Dr. Schreiber, sowie der Kultusminister Dr. Becker.

Nach einer Begrüßungsansprache von Geheimrat Dr. Nießer ergriff namens der Reichsregierung

Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus

das Wort zu einer längeren Rede. Er gab darin einen Ueberblick über die Stellung der Banken innerhalb der deutschen Wirtschaft.

Vor dem Kriege waren die Banken nicht nur Geldgeber, sondern Berater und Förderer der Industrie. Im Kriege wurde die Hauptaufgabe der Banken die Finanzierung des Krieges, während die Industrie durch die Kriegsausgabe eine größere Selbständigkeit gewann.

In der Inflationsperiode verstärkte sich diese Entwicklung. Die Industrie konnte sich dadurch, daß sie ans Ausland gegen Devisen verkaufte, ihren Sachbestand erhalten und sich zu gewaltigen Kongernen zusammenschließen. Die Banken dagegen, deren Ware das Geld ist, wurden durch die Geldentwertung besonders stark in Mitleidenschaft gezogen so daß das Bankkapital bis zum 1. Januar 1922 auf ein Fünftel des Vorkriegskapitals gesunken war.

Seit der Stabilisierung hat sich nun das Blatt wieder gedreht. Die Konjunktur

für die Industrie schwand, nachdem das Rechnen mit festen Werten den eingetretenen Grad der deutschen Bearmutung offenbar gemacht hatte und alle Selbstwertungsgeimune in Wegfall kamen.

Weder als je sind heute Industrie und Landwirtschaft auf die Hilfe der Banken angewiesen, um sich die notwendigen Betriebskredite zu beschaffen, und für die Banken liegt heute dieses Problem unendlich viel schwerer, als vor dem Kriege, weil es an den Spargeldern der breiten Bevölkerungsmassen fehlt. Es ist eine natürliche Folge dieses Kapitalmangels, daß die deutsche Wirtschaft mit Zinsfüßen arbeiten muß, die weit über die im Ausland üblichen hinausgehen. Andererseits aber bildet die Höhe dieser Zinsfüße eine arge Hemmung für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie und ist neben anderen ein Grund der Verleugung der deutschen Lebenshaltung.

Die Reichsregierung ist daher bei der von ihr eingeleiteten Verbilligungsaktion wie an alle anderen Wirtschaftsklassen auch an die Banken herangetreten, um mit ihnen die Mittel zu prüfen, die Kosten der Geldbeschaffung auf das unbedingt notwendige Maß herabzusetzen.

Sie hat in den letzten Tagen entscheidende Schritte getan, um durch Venderungen in der Anlage der öffentlichen Gelder den von den Banken vertretenen Anordnungen entgegenzukommen.

Sie erwartet, daß die Banken ihrerseits die Venderungen der Reichsregierung, die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen bis auf einen mit den Anstößen noch verträglichen Stand zu ermäßigen, unterstützen, um ferner den Abbau der noch aus der Inflationzeit herübergenommenen hohen und mannigfaltigen Provisionsfüße vorzunehmen und eine Reihe anderer Maßnahmen zu ergreifen, über die wir an anderer Stelle in den letzten Wochen gesprochen haben und in den nächsten Wochen sprechen werden.

Nach einer Ansprache des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber, in der er betonte, daß eine gesunde Entwicklung des Kreditwesens davon abhängt, daß die Betätigung des Spartriebes nicht durch übermäßige Steuererschöpfung verhindert wird, ergriff lebhaft begrüßt,

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

das Wort. U. a. führte er aus:

Unsere Preisbildung wird in erster Linie nicht von den Produktionskosten, sondern in erheblichem Umfange von den Verteilungskosten bestimmt. Es wird deshalb nicht gefragt, wie billig kann diese Ware an das Publikum gelangen, sondern wie teuer muß die Ware sein, um den nun einmal doch bestehenden aufgeblassenen Apparat am Leben zu erhalten. Der Redner forderte die Teilnehmer des Bankertages auf, mit ernstem Willen daran zu arbeiten, diesen aufgeblassenen Apparat einzuschränken. Er erklärte weiter: Es wird über die Frage der Zinsfüße hinaus die Kreditpolitik darauf zu achten haben, daß die spekulative Juridikation von Warenbeständen unterbleibt. Besonders bedauerlich ist, so erklärte der Redner, daß gewisse extreme Elemente von links und rechts die bestehende Feuerung von Unruh nehmen, um die Währungsstabilität der Reichsbank zu diskreditieren und in die Bevölkerung eine Heurnruhigung dadurch zu tragen, daß sie diese Teuerung als Währungsinstabilität bezeichnen.

Der Reichsbankpräsident hob dann weiter hervor, daß die gegenwärtigen Verhältnisse eine Venderung der bisherigen Währungs- und Kreditpolitik der Reichsbank nicht erlauben. Er schloß mit einem Appell an das Verantwortungsgefühl der Vertreter des Bankwesens, und sprach die feste Ueberzeugung aus, daß das deutsche Bankwesen den schwierigen Zeitverhältnissen Rechnung tragen werde. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Es folgten dann noch Begrüßungsansprachen des Präsidenten des Industrie- und Handelstages, Franz v. Mendelssohn, und des ersten Vizepräsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Frohwein.

Der Streit um Artikel 16.

Keine Aussicht auf Venderung.

Im Rechtsausschuss des Völkerbundes gab Doucheur-Franzreich anlässlich der Beratungen des englischen, rein reaktionellen Abänderungsantrages zu Artikel 16 des Völkerbundspaktes (Durchzugsrecht) die Erklärung ab, daß die von der dritten Völkerbunderversammlung angenommenen Abänderungsanträge zu Artikel 16 keine Aussicht haben, von der französischen Regierung in der nächsten Zeit ratifiziert zu werden, und daß sie dementsprechend auch nicht bis zur nächsten Völkerbunderversammlung in Kraft treten könnten.

Str Cecil Hurst hatte zuvor erklärt, daß man vor der Stellungnahme zu den englischen Abänderungsanträgen Gewissheit darüber haben müßte, ob die vor drei Jahren beschlossenen Abänderungsanträge, die übrigens die Bestimmungen über militärische Sanktionen in keiner Weise berührten, bis zur nächsten Völkerbunderversammlung allgemein in Kraft treten würden. Sollte dies nicht der Fall sein, so sei die englische Delegation für eine Beratung des Antrages.

In der anschließenden, auf juristische Gesichtspunkte eingestellten Aussprache, machte der Vorsitzende den Vorschlag, der Völkerbunderversammlung einen Resolutionsentwurf vorzulegen, wonach die 1922 beschlossenen Abänderungen zu Artikel 16 ungültig bleiben sollen, wenn innerhalb einer bestimmten Frist die notwendigen Ratifikationen nicht vorgenommen sind. Die Weiterbehandlung dieser Frage ist schließlich einem Unterausschuss überwiesen worden.

Reinliche Justiz.

Die Forderungen des Richterlages.

Auf dem zurzeit in Augsburg tagenden Deutschen Richterlages gab es eine lebhafteste Aussprache über die Frage der Unabhängigkeit des deutschen Richterstandes. Es lag eine Entscheidung vor, in der u. a. die Unabhängigkeit des deutschen Richterstandes gefordert und gegen die üblich gewordenen Herabsetzungen von Richtern sowie gegen die Tätigkeit parlamentarischer Untersuchungsausschüsse Widerspruch erhoben wurde. Viel bemerkt wurde eine Rede des früheren bayerischen Justizministers

Dr. Müller-Meinungen.

der u. a. ausführte: Die Loren, die glauben, für sich im Richterstand Vorteile aus dem Kampfe gegen die Freiheit erzielen zu wollen, müssen sich fürchtbar über die wahren Ziele unserer Gegner. Es handelt sich um den Wahrspruch nach dem Parteigrundsatz auf Grund des Proporz. Das ist das Ende der Unabhängigkeit eines freien, über den Parteien stehenden Richterstandes. Das ist das Rechtschaos, die rechtlose Politisierung des Rechts, die Rechtsanarchie mit allen ihren Konsequenzen für Staat und Reich.

Daß meine Sorge nicht grundlos ist, zeigt die konzentrische Hege gegen den Richterstand, zeigt die Entwicklung der parlamentarischen Kabinettsjustiz in den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, die allmählich zu einem Skandal werden.

Es erfüllt einen alten Parlamentarier mit Scham, im Volk zu hören, daß man mit solcher Justiz erst die „Lumpen“ im eigenen Hause decken will. Jeder Anzeichen einer solchen Sabotage des ordentlichen Verfahrens muß vom Parlament als in seinem eigenen Interesse verurteilt werden. Wir aber verlangen die Beschränkung und Zurückweisung dieser Angriffe auf eine reinliche Justiz.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. September 1922.

Deutschlands Reparationsleistungen. Der Generalagent für die Reparationszahlungen legt jetzt die Schlussabrechnung über die Eingänge und Zahlungen des ersten Jahres der Wirksamkeit des Dawesplanes vor. Wir haben 457 572 Mark mehr gezahlt, als wir zu zahlen verpflichtet waren, nämlich 1 00 457 Mark. Der Ueberfluß kommt aus Zinsrücklagen und Kursdifferenzen. Von dieser Summe sind an die zehn Staaten, die an den Reparationszahlungen teilnehmen, und zwar an Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Griechenland und Polen, etwa 680 Millionen Mark ausbezahlt worden. Nicht weniger als 213 Millionen haben die Besatzungskosten und die verschiedenen Kommissionen verschlungen.

Die braunschweigische Amnestievorlage. In den nächsten Tagen wird der Entwurf eines braunschweigischen Gesetzes über Straffreiheit dem Landtage zu gehen. Da sich die Verabschiedung des Gesetzes aber voraussichtlich bis gegen Ende des Monats September hingehen wird, hat der Justizminister die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, bei Straffachen, die der mitleid unter die Amnestie fallen werden, einstweilen von der Einleitung des Strafvollzugs und unter besonderen Umständen auch von der Weiterführung der Strafvollstreckung abzusehen.

Rundschau im Auslande.

Einer Meldung aus Genf zufolge sind die Verhandlungen zwischen Polen und den baltischen Staaten geplatzt, da Finnland kein Interesse an einem Block der baltischen Staaten habe und England gegen solch einen Block mit Polen an der Spitze sei.

Der französische Ministerrat beschäftigte sich mit Maßnahmen, die unter Beihilfe der landwirtschaftlichen und kaufmännischen Organisationen die außerordentlich Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt beseitigen sollen.

Baldwins Frühstück bei Painlevé.

Dem englischen Premierminister Baldwin gefällt es in Paris so gut, daß er seine Rückkehr nach London am Donnerstag verschoben hat. Am Montag hat Baldwin bei seinem französischen Kollegen Painlevé sehr gut gefrühstückt. Damit aber niemand auf den Gedanken kommen kann, daß es sich um eine öffentliche Speisewirtschaft handle, wird halbamtlich erklärt, daß das Frühstück einen ganz privaten Charakter getragen habe. Wenn der englische Premier und die französischen Minister im Laufe ihrer Unterhaltung die großen außenpolitischen Probleme aufgeworfen haben, so sei dies in durchaus allgemeiner Form und ganz persönlich geschehen, ohne daß jedoch in eine Diskussion eingetreten wurde. Es wird weiter berichtet, daß weitere Unterredungen Baldwins mit französischen Ministern nicht beabsichtigt seien.

Stellungskrieg in Marokko?

Es scheint fast, als ob die große Offensive in Marokko zunächst in einen Stellungskrieg auslaufen wollte. An der Bergfront ist die Schlacht zum Stillstand gekommen, da die französischen Truppen ihre „strategischen Ziele“ erreicht haben. Zwar wird berichtet, daß die große Offensive erst bevorstehe, und daß man dabei bis ins Innere des Landes vordringen wolle, doch werden bereits Maßnahmen zur Besetzung von Winterquartieren getroffen. Nach einer spanischen Meldung soll Tetuan vom Feinde entsetzt sein.

Aus Stadt und Land.

Große Schenkungen hat die Wiener Kriminalpolizei aufgedeckt. Unter dem Namen Müller aus Klosterneuburg wurden bei einer Wiener Großbank drei Schecks auf kleinere Summen Schweizer Franken gekauft und dann auf zusammen 34 000 Schweizer Franken gefälscht. Die Fälscher ließen sich diese Schecks bei verschiedenen Berliner Banken ausbezahlen. Bei einer anderen Bank wurden vier Schecks auf tschechische Kronen und auf Reichsmark gekauft und zwei davon auf 45 000 tschechische Kronen gefälscht und in Leipzig und in Berlin mit Erfolg präsentiert. Die Fälschungen wurden dadurch begangen, daß die ursprünglichen Betragseinzzeichnungen auf chemischem Wege entfernt und durch höhere ersetzt wurden. Von den Fälschern hat man noch keine Spur.

Die Befreiungsfest in Neuh. In Neuh begann die Feier der 430. Wiedertkehr des Tages, an dem Karl der Kühne nach elfmonatiger Belagerung der Stadt unerrückter Dinge wieder abziehen mußte, wodurch verhindert wurde, daß die Masse der burgundischen Länder zu einem Mittelstaat zwischen Frankreich und Deutschland zusammengelassen wurde. Nach einem historischen Festzug durch die Stadt fand eine große Festversammlung im Zeughaus statt. Da Stadt wird zur ständigen Erinnerung an ihre Befreiung eine 14klassige Volksschule und ein Klein

rentnerheim errichten, sowie auf dem Marktplatz als erste rheinische Stadt eine Rolandssäule aufstellen.

Wurz eines französischen Flugzeuges in Schwarzwald. Im Hölental zwischen Posthalde und Hirschsprung mußte ein französisches Flugzeug infolge mangelnder Benzinzufuhr niedergehen und streifte dabei mit einem Flügel eine Tanne, worauf es in des hochgehenden Notbach stürzte. Einer der Insassen wurde getötet, der andere schwer verletzt. Das Flugzeug trug militärische Abzeichen, die Insassen waren Privatleute. Es handelt sich um einen Doppeldecker der sich auf der Fahrt von Paris über Straßburg nach Bagdad befand.

Ein unerfahrener. In einem Gasthof in Weinberg (Württemberg) lehrte letzter Tage ein Fremder ein, der im Zeitraum einer halben Stunde folgende Mengen zu sich nahm: drei Brote, neun Paas, zwei Portionen gebratene Kugeln, zwei Forellen, ein Töpfchen Mostsch, fünf große Saugurken und acht Viertel Wein. Als der seltsame Gast ohne jegliche Magenüberhebung diese stattliche Mahlzeit vertilgt hatte, fragte er, ob er nicht noch die Forellen haben könnte, da er noch immer — hungrig sei. Dem Mann mit dem ungewöhnlich gesegneter Appetit mußte aber leider erklärt werden, daß sämtliche Vorräte — und das in dem knappen Zeitraum von dreißig Minuten! — von ihm aufgezehrt waren.

Typhus auch in Regensburg. In der Heil- und Pflanzenschule in Regensburg ist ein Fall von Unterleibstyphus vorgekommen. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung wurden in der Anstalt mehrere 29 Personen als typhuskrank befunden. Von diesen Fällen sind bisher vier tödlich verlaufen. Die Ursache der Erkrankung steht noch nicht fest.

Tödlicher Unfall auf einem Flugwettbewerb. Aus Anlaß der deutschen Verkehrsausstellung in München fand auf dem Flugplatz in Schleißheim ein Flugwettbewerb statt, der nach sehr schönem Anfang einen traurigen Abschluß fand. Aus noch unbekannter Ursache stürzte ein Flieger ab. Sein Flugzeug fiel mit der Spitze auf den Boden, der Motor explodierte wodurch das Flugzeug in Brand geriet und vollständig vernichtet wurde. Der Flieger konnte nur als verkohlte Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

Das Jubiläum von Amsterdam. Die Stadt Amsterdam konnte in diesen Tagen ihr 650jähriges Bestehen feiern. Die Stadt prangte in reichem Flaggen Schmuck, zahlreiche Festveranstaltungen wurden abgehalten. Die Königin stattete der Stadt einen Besuch ab. Den Gemeindebehörden sind von vieler größeren Städten des In- und Auslands Glückwunschk Telegramme zugegangen.

Mutter und Kind verbrannt. Auf der Straße von Ramur nach Avres (Belgien) fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Der Benzinhälter explodierte und das Auto geriet in Brand. Drei Insassen erlitten Brandwunden, zwei weitere Insassen, und zwar eine Frau mit ihrem dreijährigen Kinde, kamen in den Flammen um.

Ein Aufruhr der Irren. In der Irrenanstalt von Caceres (Spanien) brach ein Aufruhr aus. Ungefähr 30 Personen bemächtigten sich mit Eisenhäfen und griffen das Personal an. Eine Krankenschwester wurde getötet, eine andere schwer verletzt. Truppen mußten eingreifen. Sie hatten große Schwierigkeiten, die Irren zu bewältigen.

Ausschreitungen französischer Matrosen in Wien. In einem Kaffeehaus der österreichischen Hauptstadt wollten französische Matrosen eines seltsamen Monitors die Besatzung nicht begreifen. Sie behaupteten, ein Frank sei gleich zwei Schilling. Es kam zu Äußerungen, sobald die Waage geholt werden mußte, die die Franzosen verhaftete. Drei von ihnen rissen sich los, wurden aber von Passanten festgehalten, wobei einer der Franzosen tödlich wurde. Schließlich wurden die Verhafteten auf das Polizeikommissariat gebracht und später von einer Patrouille des französischen Monitors an Bord zurückgeführt.

Verhängnisvoller Eisenbahnzusammenstoß. In der Station Tavasova auf der Strecke Panosova-Drozditzinda, Südflawen, fuhr ein Schnellzug in voller Fahrt auf einen Güterzug auf. Mehrere Wagen wurden ineinander geschoben. Zahlreiche Reisende wurden getötet oder schwer verletzt.

Der Streit bei der Straßenbahn in Kiel ist beendet. In den ersten Junitagen des kommenden Jahres kann die Stadt über die 700-Jahrestage der Reichsfreiheit feiern. Mehrere Ausstellungen werden aus diesem Anlaß stattfinden.

Verhaftung einer Schwindlerin. Eine groß angelegte Wechselfchwindel betrieb eine dreifache Bande, die jetzt von der Kriminalpolizei in Berlin unerschütterlich gemacht werden konnte. Der Wechselfchwindler fiel auch ein Fabrikbesitzer aus der Provinz in die Hände. Er erhielt von einem gewissen Fischer einen Wechsel auf eine große Berliner Bank, der über 40 000 Mark lautete und bereits mit dem Giro der Bank versehen war. Eine Anfrage ergab, daß der Wechsel gefälscht war. Die Kriminalpolizei nahm Fischer fest, der auch gestand, von der Wechselfchwindel unterrichtet gewesen zu sein. Es gelang dann, zwei Freunde, die die Fälschungen ausgeführt hatten, ebenfalls zu verhaften. Sie wollten sich durch Fälschungen und Betrug Geld verschaffen.

Drachfahrlattent auf der Döberitzer Heerstraße. In der Nähe des ehemaligen Forts Döhrenberg bei Spandau stießen mehrere Radfahrer auf ein sechs Meter langes und fünf Millimeter hartes Drachfell, das von Baum zu Baum über die Straße gezogen war. Da dieses aber einige Koststellen hatte, riß es. Das Gelände wurde sofort abgesucht, doch war von den Tätern nichts zu entdecken. Die Spandauer Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Angelegenheit aufgenommen.

Der Fisch im Walde. Im Redlitzer Forst bei Potsdam hörte ein Fuhrmann ein Rascheln in den Büschen, und gleich darauf lag auf dem Wege ein lebender Rorper. Ein Fischadler hatte dieses Beutestück mit sich geföhrt. Da er vermutlich die

Beutestücke für Schiffe hielt, hatte er sich seiner Beute entledigt.

Ein Zug zermalmt. Ein von Weissenfeld kommender Zug fuhr bei Raumburg auf einer der Eisenbahnbrücken über die Saale bei starkem Nebel in eine Kolonne von Streckenarbeitern hinein. Zwei Arbeiter wurden überfahren und auf der Stelle getötet, die übrigen konnten rechtzeitig ausweichen.

In den Flammen umgekommen. In einem Wohnhause in Reife (Schlesien) brach ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete. Da die Treppe sehr bald unpassierbar war, sprang ein im zweiten Stockwerk untergebrachter Lehrling einer Stellmacherei auf die Straße und zog sich einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche zu. Ein zweiter Lehrling, der 18jährige Sohn eines Polizeiwachmeisters, der wahrscheinlich durch den Rauch erlittet, konnte von der Feuerwehr nur als verkohlte Leiche geborgen werden.

Eine Selbstmörderin als Brandstifterin. In Groß-Bipke (Posen) versuchte sich die 22jährige, nicht ganz zurechnungsfähige Tochter eines Besitzers in Abwesenheit ihrer Eltern im Stall zu erhängen. Ein Licht, das das Mädchen in der Hand hielt, fiel in das Stroh und sofort entstand ein großer Brand. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert, das Mädchen kam in den Flammen um.

Eine Luftschifflinie Lissabon-Buenos-Aires. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat die Absicht, mit der geplanten Luftschifflinie Lissabon-Buenos Aires in eine Arbeitsgemeinschaft zu treten. Der Luftweg würde alsdann den Reisenden zur Verfügung stehen, denen an einer besonders schnellen Ueberfahrt gelegen ist, während der Seebienst mehr als bei dem heutigen Schnellverkehr möglich ist, nach den Gesichtspunkten der Behaglichkeit ausgestattet werden soll.

Ausbreitung der Typhusdemie in Westfalen. Der Typhus scheint in Mittelwestfalen an Umfang zuzunehmen. So werden aus Rheine zwei neue Erkrankungen gemeldet. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt hier 10. In Niedermerseberg sind ebenfalls drei Personen an Typhus erkrankt. Auch aus Plettenberg werden zwei, der eine Typhuserkrankung gemeldet.

Nach dem Genuß von Hackfleisch gestorben. In Barmen-Rittershausen erkrankten mehrere Personen nach Genuß von Hackfleisch unter Bergfäulniserscheinungen. Vier Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert, von denen eine Frau inzwischen verstorben ist. Die polizeilichen bakteriologischen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Schweiz gegen die Weltumwanderer. Die Schweizer Regierung hat die Grenzbehörden angewiesen, in Zukunft strenger als bisher gegen Weltreisende vorzugehen. Eine Gesellschaft holländischer Weltreisender, die nach Durchquerung der westeuropäischen Staaten auf ihren Fahrrädern die Welt umröbeln wollte, wurde von der Schweizer Polizei bereits über die Grenze abgehoben.

Gedenktafel für den 17. September. 1631 Sieg Gustav Adolfs von Schweden über Tilly bei Breitenfeld — 1805 * Der preussische Staatsmann Karl Otto v. Raumer in Stargard (* 1859) — 1914 Niederlage der Russen bei Augustowo — 1915 Die Deutschen erobern Bina. Sonne: Aufgang 5,37, Untergang 6,12. Mond: Aufgang 4,28 B., Untergang 6,17 B.

Handelsteil.

Berlin, den 15. September 1925.

Am Devisenmarkt konnte sich der Kurs des nieder besetzten, dagegen lagen die italienische Lira und die spanische Baluta schwächer.

Am Effektenmarkt zeigte sich zu Beginn eine große Geschäftstille, später setzte eine Belebung ein. Die Kurse konnten sich weiter bessern. Am Rentenmarkt war die Haltung allgemein schwächer. Wortlegungsarbeiten und Goldpandbriefe lagen fest.

Der Produktmarkt zeigte eine wenig veränderte Haltung. Inländisches Brotgetreide war für den nächsten Bedarf ausreichend, eher zu nachgehenden Anforderungen angeboten, die Mähten zeigten jedoch wenig Kaufkraft. Wehl hatte stilles Geschäft bei unveränderten Notierungen. Hafer und andere Futterstoffe wurden dringend, aber ohne großen Erfolg angeboten. Delikatessen behauptet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelkanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 211-216. Roggen Märk. 162-166. Sommergerste 206-208. Wintergerste 176-179. Hafer Märk. 147-152. Mais loco Berlin 211-215. Weizenmehl 30 bis 33,25. Roggenmehl 23,50-25,75. Weizenkleie 11,80. Roggenkleie 10,80. Raps 355. Leinöl —. Vitoriaerben 26-31. Al. Speiseerben —. Futtererben 21-24. Weizen 25-28. Aderbohnen —. Weizen 25-28. Lupinen blaue 12,75-14, gelbe —. Seradella —. Rapskuchen 16-18,20. Leinöl 22,60-23,80. Trockenschmelz 12. Sojabrot 21-21,20. Torfmelasse 30-70 8,80-9. Kartoffelkuchen 17,80-18.

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Waggon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,80-1,15. Drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,65-0,95. Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,65-0,95. Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,70-1,10. Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,15-1,55. Bündelgebundenes Roggen- und Weizenstroh 0,90-1,20. Häcksel 1,30-1,50. handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern 2,90 bis 3,40, gutes Heu, dergleichen nicht über 10 Prozent Befehl 3,50-4,10, Weizenheu, lose, 2,20-2,70, Riechen, lose, 4,25-4,90.

Sport.

X. Weltmeister Versuch, den Kanal zu durchschwimmen. Der ägyptische Schwimmer Helmit hat bei Kap Gris-Nez an der französischen Nordküste einen Versuch unternommen, den Vermeilkanal zu durchschwimmen. Nachdem er sieben Stunden unterwegs war, befand er sich 18 Kilometer von der französischen Küste entfernt. Das Wetter war außerordentlich günstig. 3/4 Meilen von Dover entfernt, hat er den Versuch aufgegeben.

Tokio-Moskau durch die Luft.



Die Landung des japanischen Flugzeuges im Moskauer Flughafen.

Zum ersten Male haben japanische Flieger eine Fahrt über Asien und Europa angetreten. Nach einem Aufbruch in Moskau sollte von dort ursprünglich Paris ohne Unterbrechung erreicht werden. Jetzt haben sich die Flieger jedoch entschlossen, aus Gründen der Höflichkeit auch in Berlin eine Zwischenlandung vorzunehmen. Ihre Ankunft wird in diesen Tagen erwartet. Das Unternehmen stellt eine beachtliche sportliche Leistung dar.

Leipziger Rundfunk

(454 m); Dresden (222 m); Chemnitz (454 m); Weimar (454 m). Direktion Dr. E. Reger u. Julius Wille. Wochentags 10: Wirtschaftsnachrichten Welt- u. Baumwollmarkt. 10:15: Was die Zeitung bringt. 11: Mittagsmusik auf Hauptstadtchemnitz. 12:15: Neueste Zeitzeichen. 1:15: Börsen- und Pressebericht. 2: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Bauwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Wiederholung. 6:15: Landw. Wirtschaftsnachrichten: Mittelungen des Leipziger Marktes. Donnerstag, 17. September. 4:30-6: Nachmittagskonzert der Rundfunkkapelle. 6:30-6:45: Streuermusik. 7-7:30: Vortrag Walteri „Deutschlands Kultur“. 7:30-8: Vortrag Dr. Steiniger: „Aus meiner Autobiografie“. 8:15: „Der Halbbreis von Alben“ von Strindberg. (Aus den historischen Miniaturen in der Übersetzung von Schering.) Gespr. von Prof. Winds. 10-11:30: Funkbrett. Mitw.: Grete Schumann (Lieder zur Laute), Rudolf Haas (Süddeutscher Humor), Gastav Colmar und die Rundfunkkapelle.

Beste Nachrichten.

Abd el Krims Hauptquartier.

Paris, 16. September. Abd el Krims Hauptquartier aus Ujdr nach Souf el Arba verlegt, das 20 Kilometer von Schemuan auf der Straße nach Tetuan und 32 Kilometer von der Küste entfernt liegt.

Der ägyptische Märchenprinz.

Paris, 16. September. Prinz Sefedbin, der Better des Königs Fuad von Ägypten, dessen romantische Flucht aus einem Londoner Sanatorium, wo er seit 25 Jahren als Irrenhäftling gefangen gehalten wurde, großes Aufsehen erregte, und den man bereits nach Konstantinopel unterwegs glaubte, hat sich während der letzten Zeit in Brunoy, in einem kleinen Hotel in der Nähe von Paris, aufgehalten und soll sich nunmehr mit Wissen der Geheimpolizei in eine andere Ortschaft begeben haben, bis seine Passformitäten zur Reise nach der Türkei erledigt sein werden. Nach einer anderen Meldung ist der Prinz, als Frau verkleidet, bereits mit dem aus Triest angekommenen Lloyd-Dampfer „Reno“ in Konstantinopel eingetroffen.

Raubüberfall eines Italieners.

Berlin, 16. September. Der 77jährige Kassendirektor eines Bankhauses wurde auf der Treppe von drei Männern überfallen und seiner Tasche mit 25 000 Mark Inhalt beraubt. Auf seine Hilferufe nahmen Passanten und Polizei die Verfolgung der Räuber auf und es gelang, einen, der das Geld bei sich hatte, nach kurzer Jagd zu verhaften. Er wurde als ein italienischer Kaufmann festgestellt, der sich ohne Wohnung in Berlin umhertrieb. Seine Helfershelfer will er nicht kennen.

Transportarbeiterstreik in Kassel.

Kassel, 16. September. Die Transportarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie haben erklärt, die Notstandsarbeiten, wie Güterabfuhr usw., nicht übernehmen zu wollen. Es schweben Verhandlungen zur Einsetzung der Technischen Nothilfe.

Die japanischen Flieger in Königsberg.

Königsberg, 15. September. Heute nachmittags um 3 Uhr landeten auf dem Königsberger Flugplatz die beiden japanischen Flugzeuge, die sich auf einem Fluge von Tokio durch Asien und Europa befinden. Sie starteten morgens 6,15 Uhr in Moskau und werden die Weiterfahrt nach Berlin am Mittwoch Vormittags um 7,00 Uhr antreten. Jede Maschine trägt außer dem Führer einen Fluggast.

Die Mongole Vermittler zwischen Polen und Litauen.

Warschau, 16. 9. Die Abendblätter stellen fest, daß die Mongole in Kopenhagen eine Vermittlerrolle bei den polnisch-litauischen Verhandlungen gespielt habe und daß es ihm gelungen sei, eine Verständigung herbeizuföhren. Die Arbeiten der Konferenz hätten gute Fortschritte gemacht und ständen vor dem Abschluß.

Lösung des Marokkopblems in vier Wochen.

Paris, 16. 9. Die Painleve am Schluß des gestrigen Ministerrates den Journalisten versöherte, hofft man, daß das Marokkoproprium noch vor dem 15. Oktober seine Lösung findet. Es hängt allerdings viel von der Geschwindigkeit ab, mit der sich die Operationen in der Ostregion abspielen. Doch beschäftigt man sich mit den Maßregeln, die für die Ueberwinterung gemässer Truppenteile nötig seien. Es handle sich dabei nur um die Truppen, die Marokko als ständigen Aufenthaltsort bekommen hätten, um die vollständige Befriedigung des Landes zu sichern.

Die Empfangsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten in Essen.

Essen, 16. 9. Der Reichspräsident wird am Donnerstagabend 8 Uhr in Essen eintreffen und auf dem Bahnhof von dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten empfangen werden. Hierauf schließt sich ein Verabred in Kaiserhof an, zu dem mehrere hundert Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden des gesamten Rheinlandes geladen sind. Ferner werden Vertreter von Handel und Industrie und Gewerbe, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der politischen Parteien und der Presse anwesend sein. Nach Schluß des Verabredens um 10 Uhr begibt sich der Reichspräsident in seine Wohnung. Auf dem Wege hierhin werden zahlreiche Vereine mit Fackeln Spalier bilden. Am nächsten Freitag werden mehrere tausend Schüler hinter auf dem Marktplatz dem Reichspräsidenten ein Ständchen bringen. Hieran schließt sich ein Empfang von Abordnungen der Bergknappen und der Gruppenrettungsmannschaften. Am 12. Uhr beginnt im großen Saalbau die osterländische Rundgebung, bei der der Oberbürgermeister der Stadt Essen, der Oberpräsident

der Rheinprovinz, der preussische Minister des Innern und der Reichspräsident sprechen werden. Nach den Worten Hindenburgs wird das Deutschlandlied gesungen. An der Feier wird das städtische Orchester mitwirken. Die Reden werden durch die Lautsprecher verbreitet, so daß sie auch außerhalb des Saales gehört werden. Die Polizei hat bereits umfangreiche Bestimmungen über den Straßenverkehr und die polizeiliche Absperrung erlassen.

Ein Handschreiben Hindenburgs an den Präsidenten der Türkei.
Berlin, 16. 9. Die Kreuzzeitung meldet aus Konstantinopel: In den nächsten Tagen reist der deutsche Botschafter Radolow nach Angora, um Mustafa Kemal Pascha ein Handschreiben Hindenburgs zu überreichen.

Streik der städtischen Arbeiter in Frankfurt am Main.
Berlin, 16. 9. Die Morgenblätter melden aus Frankfurt am Main: Nachdem der vor einigen Tagen gefällte Schiedsspruch über eine Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite abgelehnt worden ist, treten die städtischen Arbeiter, insgesamt 10-12 000 Mann, am heutigen Mittwoch in den Streik.

Sächsisches.

Berwalde. Eine für den gestrigen Abend hier vom Jungdeutschen Orden einberufene Versammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Eingeleitet wurde sie durch eine Ansprache des Gefolgsmetzlers Nische-Höckendorf, worauf Großmeister Geißler-Burkhardtswalde über das Thema sprach: Ist die Volksgemeinschaft möglich? Redner ging aus von der Zeit der Revolution 1918 und stellte dann das Verhalten des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit dem des französischen Volkes 1871 gegenüber, das unter seiner Trikolore weiterkämpfte. Er griff dann aber auf den Gedanken der Volksgemeinschaft und der sozialen Arbeit, die zu dessen erste Bedingung des Ordens sei. Nur der Gedanke bringe uns Rettung aus der jetzigen schweren Zeit, an Stelle der freien Gewerkschaften sei eine nationale Gewerkschaft zu stellen. Redner schloß mit den Worten: Deutschland muß leben, wenn wir auch untergehen. 18 Anwesende trafen sofort dem Orden bei. Die vorläufige Führung der Gruppe liegt in den Händen von Wirtschaftsbekannter Woldegar Flemming. Mit dem Gesang des Jungdeutschen-Ordensliedes wurde der Abend geschlossen.

Dresden, 15. September. Heute nacht ist der Landtagsabgeordnete Hof- und Kaminmermeister Ernst Rodek im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Deutschen Volkspartei und gehörte dem Landtag seit 1920 als Mitglied des Rechtsausschusses an. Rodek, der Inhaber einer großen Bauart war, war Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Besonders bekannt wurde Rodek durch seine öffentlichen Vorträge, unter denen die Festhalle für das Bundesfest 1900 im Ostpark, die Kolonialhalle beim Bau der Friedrich-August-Brücke und die große Sängerhalle für das Sächsische Sängerbundesfest zu erwähnen sind. Das durch den Tod Rodeks erledigte Landtagsmandat fällt an Dr. Hartwig.

Der Wund der Viehhändler Deutschlands E. V. wendet sich in einer Zuschrift an den Telemobil-Cashdienst gegen die „mancherlei unzutreffenden und irreführenden Nachrichten über die Ursachen der hohen Fleischpreise“ und erklärt: 1. Der Viehhandel hat auf die Befragung der Fleischpreise nur einen mittelbaren Einfluß. Seine Tätigkeit ist mit dem Verkauf des lebenden Viehes an die Fleischer erschöpft. 2. Der Preis wird durch die Marktlage, d. h. Angebot und Nachfrage geregelt. Die Differenz zwischen dem Stallpreis und dem Marktpreis wird durch den Gewinnsüberschuß der Tiere, die an Fracht, Marktgeld, Umlaufsteuer, Versicherungssprämie usw. bedingt, der eigentliche Gewinn des Viehhändlers ist gering, er beläuft sich nachweisbar im Durchschnitt auf höchstens 3 bis 5 Prozent, oft ist er aber erheblich niedriger, in vielen Fällen bleibt dem Viehhändler überhaupt kein Gewinn. 3. Der Viehhandel hat an den hohen Viehpreisen keinerlei Interesse, denn werden an den Märkten hohe Preise notiert, so ist es ganz selbstverständlich, daß auch der Landwirt beim Verkauf seines Viehes ab Stall entsprechend hohe Preise fordert. 4. Die wirklichen Ursachen der hohen Preise sind in dem — namentlich in den Sommermonaten — verhältnismäßig knappen Angebot, den schon erwähnten hohen Speisebelastungen und dem mangelnden Angebot billigerer Auslandsware zu suchen. Auch im Ausland ist das Vieh verhältnismäßig teuer, zu dem ist die Zufuhr von Auslandsvieh an deutsche Märkte wegen der Seuchengefahr seit längerer Zeit fast gänzlich unterbunden. 5. Jeden Vorwurf, als ob er preisverwehrend wirke, lehnt der Viehhandel ab. Er ist zur Offenlegung seiner geschäftlichen Ergebnisse bei jeder objektiven Untersuchungsbehörde stets gern bereit. Seiner Hauptaufgabe, dem Austausch von Vieh zwischen Ueberfluß- und Bedarfsgebieten, ist er bis jetzt getreulich nachgekommen, in der Erfüllung dieser Pflicht wird er sich durch keinerlei, wie immer geartete, Angriffe betreten lassen.

Ein Fall von Pilzvergiftung durch Steinpilze, der sich kürzlich in O r o s h o n a u zutrug, dürfte zur Warnung dienen. Eine Wädersfamilie hatte einwandfreie Steinpilze gekauft und zu einem Mittagmahl zubereitet. Daran nahmen alle Familienmitglieder ohne Schaden teil. Ein Teil der reichlichen Mahlzeit blieb übrig. Diesen wärmte man am Abend auf und der Meister verzehrte ihn. Am nächsten Morgen zeigten sich bei ihm heftiges Schwinden, Uebelkeit und Bewußtseinsstörungen. Der schnell herbeigerufene Arzt verordnete ein Brechmittel, das anschlug, wodurch Erleichterung und später Genesung eintrat. Und die Moral von der Geschicht? Ist aufgewärmte Pilze nicht!

Wissensfrage. Die städtischen Kollegen beabsichtigen, beim diesigen Postamt ununterbrochenen Telephonabdienst zu beantragen und halten sehr wichtige Anfragen wegen der erforderlichen Teilnehmerzahl, deren jeder hierfür vierteljährlich 6,85 M. zu zahlen hätte.

Schandau. Am Sonnabend nachmittag in der 6. Stunde gelang es der Gendarmerei, auf der Waise die seit einiger Zeit unsere Sächsische Schweiz heimtückende Glückspielergesellschaft bei einem „Casinopiel“ an einer Stelle, wo sie sich unbedacht glaubte, dingfest zu machen. Eine weibliche Person, die zu dem Kleeblatt gehörte, entkam. Die verhafteten Personen usw. konnten festgesetzt werden, daß sie ihr lauberes „Gewerbe“ auch in den Hochbädern erfolgreich betrieben hatten.

Leipzig. In der Wurgener Straße in Sellerhausen kam es am Montagabend kurz nach 9 Uhr mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes“ und der Polizei. Die Rotfrontleute, die einen sogenannten Verbezug veranstalteten, behinderten den Straßenbahnverkehr und leisteten den Anordnungen der Polizei keine Folge. Mehrere schlugen mehrere Teilnehmer mit starken Stöcken auf die Beamten ein. Dabei wurde ein Beamter so erheblich verletzt, daß er bewußtlos zusammenbrach. Ein Beschuldigter wurde verhaftet und einige wurden namentlich festgesetzt. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.

Rathewalde. Am Montag 1/7 Uhr morgens ist in Rathewalde ein kleines Haus niedergebrannt. Von der Familie Schöne, die das Haus bewohnte, ist der Mann bereits früh 4 Uhr zur Arbeit nach Pirna gefahren; die Frau hatte das Haus zu einer kurzen Besorgung verlassen. Bei ihrer Rückkehr hat sie von den 4 Kindern nur noch den Säugling zu retten vermocht. 3 Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren sind in den Flammen umgekommen. Beamte der Dresdener Kriminalpolizei sind zur Erörterung der Brandursache in Rathewalde angekommen. Vor Abschluß der Ermittlungen kann nur angenommen werden, daß die Kinder durch Spielen mit Zündhölzern das Feuer verursacht haben.

Durgau. In Märkersdorf brannte am Sonntag nachmittag eine auf freiem Felde stehende Strohhütte des Gutsbesizers Naumann infolge Unachtsamkeit nieder.

Frankenberg. Am Montag nachmittag brach in Frankenberg ein Großfeuer aus. In einem großen Gebäude der neuen

Kaserne, in dem einige industrielle Betriebe untergebracht waren, war der Dachboden in Brand geraten. Durch kräftiges Eingreifen der Chemiker und der Frankenberg Freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Herd des Feuers auf den Dachstuhl des Seitengebäudes zu beschränken, der vollständig abbrannte. Nach zwei Stunden war die Gefahr beseitigt.

Vortenstein. Der etwa vierjährige Sohn eines hiesigen Einwohners war im vergangenen Frühjahr aus dem Fenster der im ersten Stockwerke gelegenen elterlichen Wohnung hinunter auf das Straßenpflaster gestürzt. Man hatte dabei beobachtet, daß der Kleine mit dem Kopfe zwischen die Pflastersteine auf Sand gefallen war. Er konnte sich erheben und die elterliche Wohnung selbst aufsuchen. Der herbeigerufene Arzt konnte irgendwelchen Schaden auch nicht feststellen. Jetzt ist es dem Kinde ein zweites Mal passiert, daß es aus dem Fenster hinab auf die Straße fiel. Es erhob sich auch diesmal wieder, klagte zwar anfänglich über etwas Leibschmerzen, hat aber sonst keinen Schaden erlitten.

Deuschleuborf. In der Nacht zum Freitag brannte der obere Galtshof, der seit einigen Jahren außer Betrieb ist und jetzt von drei Familien bewohnt wurde, bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Vad Elster. Auf einem einsamen Spaziergange im Walde verstarb der aus dem benachbarten Harenlos gebürtige Webermeister Christoph Sternitzky. Der Verstorbenen war weit und breit als der letzte Handweber des oberen Vogtlandes bekannt, der noch bis zum letzten Tage auf einem ganz altertümlichen Handwebstuhl arbeitete. Bei dem vorjährigen vogtländischen Trachtenfest in Vad Elster hatte man den damals 83-jährigen Webogen, mit seinem Webstuhl und in der von ihm ständig getragenen altvogtländischen Tracht auf einem Festwagen am Umzug durch den Kurort teilgenommen.

Elterarisches.
Unentbehrlich für die selbstsichernde Hausfrau ist eine auf praktische Verwendbarkeit zugeschnittene Modenschrist. Die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ des Verlages W. Vobach & Co. G. m. b. H., Leipzig, ist wegen ihrer Reichhaltigkeit und der vielseitigen Anregungen besonders beliebt. In welcher Auswahl bringt sie immer die neuesten Modelle für Damen- und Kinderkleidung, außerdem Wäsche- und Handarbeitsvorlagen jeder Art und Technik. Auch sind Anregungen gegeben, wie ältere Kleidungsstücke modernisiert und geändert werden können. Dem Heft sind zwei doppelseitige Schnittmusterbogen und jedem zweiten Heft ein besonderer Musterbogen für Handarbeiten kostenlos beigegeben. Der außerordentlich niedrige Selbstpreis dieser vierzehntägig erscheinenden Zeitschrift beträgt 35 Pf. (zuzüglich Bestellgebühr des Buchhandels). Jede Frau, die sich ihre und der Kinder Kleidung selbst anfertigen, findet Anregung und Anleitung in Vobachs „Praktischer Damen- und Kinder-Mode“, über die der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ein ausführlicher Prospekt beiliegt. Bestellungen werden entgegengenommen von der Buchhandlung W. Paulsen, Neubau (Amts. Pirna).

Geschäftliches.
Jirrus Strahberger ist nach wie vor das Ziel Tausender. Für diese Woche hat die Direktion dieses erstklassigen Unternehmens einige neue Sensationen in das ohnehin schon phänomenale Programm eingestellt, u. a. Kpt. Planens wunderbar dressierte See- und Kunst- und Dauertänzer Kpt. Wall mit seinen 16 Akrobaten.

Wir haben der Direktion des Jirrus Strahberger insofern eine Vergünstigung für unsere Leser erhalten, als im heutigen Inserat ein Gutschein enthalten ist, der ausgeschrieben an der Zirkuskasse präsentiert werden kann. Jeder der einen Sitzplatz löst, erhält eine weitere Karte gratis.

Wir verzinsen zur Zeit Bareinlagen

bei täglicher Kündigung	7 1/2 %
„ 15tägiger	8 %
„ 1monatiger	9 %
„ 1/4-jährlicher	12 %
„ 1/2-	14 %

Lösch & Otto

Bankgeschäft für Industrie und Landwirtschaft
Dippoldiswalde
Fernsprecher 18

Erstklassige Fahrräder, Nähmaschinen
laufen Sie unter Garantie u. günstigen Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung im Fahrradgeschäft von
Conrad Hamann, Paulsdorf
Telefon 107

Dieses wird 2 gebz. noch gut erhaltenen Herrenräder verkauft.

Alle Sorten **Därme** empfiehlt in Ia. Qualitäten

Max Arnold

Große Auswahl in Herren-, Burden- u. Ana den Anzügen,

Berufsanzüge, Arbeitsjosen, gute Smoking- und Gehrockjosen

Gummimäntel Windjacken empfiehlt billigst

Hermann Voigt
Dippoldiswalde, Gerberplatz
Tel. 221

Ein gutes, gebrauchtes Herrenrad zu verkaufen

Weißner Pflaumen

gibt heute ab **Ulwin Dittrich**

Bier-Geschäft Bahnhofstraße

Strümpfe werden in jeder Größe in Wolle und Baumwolle mit Maschine angefertigt bei **Herm. Waibe, Herrenstraße 98.**

Visitenkarten: G. Jehne

Bahnhotel Wante

Sonnabend am 19. September

großes **Schlachtfest**



Kaffeehaus Schwarz

Dippoldiswalde, Ede Herren- und Schulstraße — Tel. 142

Donnerstag den 17. September

Zum vorletzten Male!!

der beliebte **Konzertabend**

Stimmungskapelle „Cho“ — Charly Gößel

Die erstklassige Abendunterhaltung

Nur noch bis einschließl. 20. September!

Vogelwiese Dresden

Telefon 35 834 und 34 302.

Strasburgers

Riesen-Zirkus

3 Wallen — 2 Ringe

Täglich 7 1/2 Uhr abends **Sonnabend**

und Sonntag auch 3 1/2 Uhr nachmittags

Erfreut über den bisherigen Erfolg unseres Gastspiels und um allen unseren Freunden nochmals Gelegenheit zu geben unsere Vorstellungen zu besuchen, nachstehende Veranstaltung

Gutscheine auf eine Freikarte!

Inh. die. erh. bei Lösung einer Sitzplatzkarte

geg. Abgabe die. Guts. a. b. Zirkuskasse eine weitere

gleiche Karte gratis. **Direktion Jirrus Strahberger.**

Dieser Gutschein kann nur an der Zirkuskasse von

vorn. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr eingelöst werden:

abends ist dies ausgeschlossen. Für Kinder angült. Verl.

Mißbrauch od. Handel m. die. Gutscheinen i. Strafbar.

Frauen-Vortrag

Woher

kommt es, daß so viele junge Frauen und Mütter frühzeitig verblühen?

Großer wissenschaftlicher Vortrag

über Weisheit und Gebärmutterkrebs von E. Machlitt, Dresden

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Wichtig für jung und alt

Donnerstag am 17. September 1925 im Saale der „Reichstrone“

Eintritt 50 Pfennig

Kurbad „Elektra“

Ells Institut für naturgemäße und elektrische Krankenbehandlung

Dippoldiswalde, Freiburger Platz

— eine Minute vom Bahnhof —

Bade- und Behandlungszeit:

Täglich früh 8-8 Uhr abends. Sonntags bis 12 Uhr mittags

Uglas, Gicht, Rheuma, Kränklichkeit, Herz, Nerven, Nieren,

Wagen, Darm, Blasen, Ohren, Drüsen, Reichtum und Stoff

wechsellasten, Frauenkrankheiten, Katarrhe, Reuehusten,

Lungen- und Rippenfellentzündung, Entzündungen, Arterien-

verkalkung, Asthma, Lungenerkrankungen und Schlaflosigkeit

werden behandelt mit

künstlicher Höhenkur, Diathermie, Sonnenlicht- und Solar-

bestrahlungen, Galvanisieren, Faradisch n und Wechselstrom, 4 Zeilen-

Sitz und Vollbäder, Hochfrequenzströme, Teil- und Voll-Blutbäder,

Fichtennadel, Kohlenäure, Sauerstoff, Sauerstoff- und Entfettungs-

bäder, med. Bäder, Bannbäder, Hand- u. d. elektrische Massagen,

Selbstmassage und Wechsel-Infusion.

Mietauto

steht zu jeder gewünschten Zeit zur Verfügung. Bei größeren

Fahrten wesentliche Fahrpreisermäßigung

Woldemar Scheumann, Ruppendorf, Tel. 66, Amt Scharndorf.

Maschinenöle

Hermann Lommatzsch

Drogerie zum Elefanten

Dippoldiswalde



Beilage zur Weiseritz-Zeitung

Nr. 216

Mittwoch am 16. September 1925

91. Jahrgang

Wählt die Briefläufer! Mit der Eröffnung der Rebhuhnjagd ist die Zeit schwerer Sorgen für den Briefstaudenzüchter angebrochen. Nur zu oft werden ihm Jahr für Jahr zahlreiche Briefstauden auf den Feldern weggeschossen. Es darf wohl deshalb dem Weidmann auch heuer die dringliche Bitte unterbreitet werden, auf den Schutz der Briefstauden ein ganz besonderes Augenmerk zu verwenden, um die Schäden vor unnötigen Verlusten zu bewahren.

Die gekürzten Aufwertungsämter. Die Aufwertungsstellen der Amtsgerichte werden zurzeit von Ratfuchenden förmlich gestürmt. Im Durchschnitt laufen bei jedem Gericht täglich rund hundert Anträge ein. Jeder dieser Anträge muß sorgfältig mit dem Grundbuch verglichen und bis in alle Einzelheiten der gesetzlichen Bestimmungen hinein nachgeprüft werden. Da infolge dessen nicht etwa eine schematische Behandlung dieser Anträge möglich ist, dürften, ohne hinreichende Neueinstellung von Personal, Monate vergehen, bis die Anträge ihre Erledigung finden können. Demgegenüber muß aber betont werden, daß durch dermaßen erhebliche Verzögerungen dem Volke bei Aufwertungsgeheimnissen sicher nicht Rechnung getragen wird.

Zur Preisfrage. Wie vom Preussischen Minister des Innern und vom Minister für Handel und Gewerbe bekannt gemacht wird, sind die von Zwangsinnungen bekanntgegebenen ortsüblichen Preise für die Innungsmitglieder nicht bindend. Als unlautes Geschäftsgeheimnis sei eine Veröffentlichung von Preisunterbietungen nicht ohne weiteres einzuschätzen. Es müsse vor Verhängung einer Ordnungsstrafe gegen Innungsmitglieder wegen Bekanntgabe einer Preisunterbietung sorgfältig geprüft werden, ob bei der Tat ein gegen die Standesehre und guten Sitten gerichteter Verhaltens in Betracht kommt.

Aufwertungsgeheimnisse sind gebührenfrei. Dem Preussischen Gerichtsverfassungsgesetz ist der Zusatz angefügt worden, demzufolge Eintragungen im Grundbuch, die durch das Aufwertungs-Gesetz notwendig werden, keiner Gebühr unterliegen.

Handelsregister und Firmenbezeichnung. Sehr oft wird die Erfahrung gemacht, daß kaufmännische und industrielle Unternehmungen, soweit es sich nicht um solche in Gesellschaftsform handelt, außer mit dem bürgerlichen Namen des Inhabers oder sogar anstatt dessen mit Pseudonymbezeichnungen (z. B. Kleiderbörse, Norddeutsche Kaffezentrale u. dergl.) firmieren und solche Pseudonymbezeichnungen auch zur Eintragung in das Handelsregister anmelden. Es sei darauf hingewiesen, daß derartige Pseudonymbezeichnungen von Amts wegen darauf geprüft werden, ob sie nicht geeignet sind, bei dem Publikum Täuschungen über Art oder Umfang des Geschäfts herbeizuführen, da das Gesetz den Gebrauch solcher, zu Täuschungen geeigneter Firmierungen verbietet. Durch die Wahl solcher Firmenzusätze wird also vielfach nur ein unnötiger Aufenthalt in der Erledigung der beantragten Eintragung in das Handelsregister erreicht. Uebrigens haben die alten Geschäftsfirmen als Firmenbezeichnung stets enthalten und firmieren nur mit dem bürgerlichen Namen. Auch pflegt ein großer Teil des Publikums Firmen mit hochtrabenden Zusätzen von vornherein mit einem gewissen Mißtrauen zu begegnen.

Eine Familie an Pflanzergiftung gestorben. In Bederwitz (Bayern) ist eine Familie nach dem Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt. An den Folgen der Erkrankung starb zuerst die Mutter, dann der Vater und eine Stunde später der 21 Jahre alte Sohn.

Untergang eines Schiffes. Das Motorschiff „Minna“ wurde auf der Fahrt von Kopenhagen nach Kuebel an der deutschen Küste mit einer Ladung Zement led und sank in wenigen Minuten. Die Besatzung von vier Mann konnte sich ins Boot retten und wurde nach mehreren Stunden von dem Dampfer „Eintracht“ an Bord genommen.

Das Ende des Streites. In Weinstelz (Oesterreich) ermordete der Sohn eines Wirtschaftsbefähigten seinen Stiefvater durch einen Stich in den Leib und sieben Stiche in den Kopf. Der Grund zu dieser bestialischen Mordtat ist in den klandestinen Streitigkeiten zwischen dem Stiefvater und dem Sohn zu suchen.

Mord, Brandstiftung und Selbstmord. In Polna, einem Dorfe im böhmischen Erzgebirge, erschoss ein Gutsbesitzer mit einem Jagdgewehr seine Braut, verletzte den vermeintlichen Nebenbuhler durch Bauchschuß schwer und entleerte sich dann selbst durch einen Kopfschuß, nachdem er das Gut in Brand gesetzt hatte.

Absturz eines Flugzeuges. Unweit des Flugplatzes Steinamanger (Ungarn) stürzte ein zweisitziges Schulflugzeug aus 8000 Meter Höhe ab. Der Pilot und ein Bendamerleoberleutnant als Passagier waren sofort tot. Die Gründe zum Absturz sind nicht bekannt.

Menterei von Sträflingen. In Damaskus (Syrien) verfuhr eine Gruppe von etwa 100 Sträflingen, die nach der Tagesarbeit ins Gefängnis zurückkehrte, zu entkommen. Truppen wurden sofort herbeigerufen und erhielten Befehl zu schießen. 7 Sträflinge wurden getötet, 8 verwundet, 66 wieder gefangen genommen, die übrigen entlassen.

Berlen aus Heringshaut. Einigen deutschen Forschern ist es gelungen, künstliche Berlen aus der perlmuttartigen Haut des Herings zu gewinnen. Die Gelehrten hielten sich während des ganzen Sommers im Sigtunord auf Island auf und kauften all Heringshäute, die von den Heringen in jenem großen Fangorte abgezogen werden, bevor man sie in Salz legt. Dem Vernehmen nach sind die Berlen ganz hervorragend und können auch von den echten Berlen

die aus den Tiefen der Südsee gezogen werden, nicht unterschieden werden.

An der Potsdamer Brücke in Berlin steht ein Kastanienbaum in voller Blütenpracht.

In der spanischen Provinz Badajoz sind über 31 Personen nach dem Genuß verdorbenen Fleisches gestorben.

In Hongkong (China) sind ungefähr 50 Cholerafälle festgestellt worden.

Rumänische Petroleumquellen in Flammen. Ein mächtiger Brand wütet bereits seit zwei Monaten in den Petroleumquellen bei Moreni in Rumänien.

Erdböße in Italien. In Toskana wurde drei Erdstöße in Abständen von mehreren Stunden wahrgenommen. Das Zentrum dieser Stöße war die kleine Stadt Rocca S. Casciano, in welcher einige Schornsteine umfielen. Einige Häuser weisen Risse auf.

Muttermord einer Geisteskranken. In einem Dorfe bei Swin in England wurde eine 70jährige Rentiere in ihrem abseits gelegenen Landhaus von ihrer 35 Jahre alten Tochter in einem Anfall von Geistesföhrung mit einer Art erschlagen. Die Tochter war erst vor einigen Monaten als geheilt aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Absturz eines Flugzeuges. Auf dem Flugplatz bei Celle stürzte ein Flugzeug aus geringer Höhe beim Nehmen einer Kurve ab. Beide Insassen, der Flugzeugführer und der Beobachter, waren sofort tot.

Ein Gaunerstückchen. In Berga bei Sangerhausen erhielt ein Landwirt eine Vorladung zum Finanzamt, weil Verdacht der Steuerhinterziehung bestände. Während er dieser Aufforderung nachkam, erschien in seiner Wohnung ein Mann, der sich der Frau gegenüber als Beauftragter des Finanzamtes ausgab und das der Steuerbehörde hinterzogene Geld beschlagnahmte. Die Frau schenkte dem Mann Glauben und handigte ihm 4200 Mark aus. Erst als der Mann zurückkehrte, stellte es sich heraus, daß beide Eheleute einem Gauner in die Hände gefallen waren.

Ein entmenschter Sohn. In Remberg im Rheinland hatte vor etwa drei Jahren ein junger Mensch seiner Mutter mit einer Karthoffelhaut schwere Verletzungen beigebracht und dafür eine mehrjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen. Nachdem sich ihm nur die Gefängnistore wieder geöffnet hatten, kehrte er in seinen Heimatort zurück und verlangte von der Mutter Schadenersatz für den Lohnausfall. Als er abgewiesen wurde, steckte er das gesamte Umwesen der alten Frau in Brand, das vollständig in Flammen ausging. Der Täter wurde verhaftet.

Furcht vor Marollo. In den Straßen Darmstadts erregten zwei französische Soldaten in voller Uniform einiges Aufsehen. Die Polizei verhaftete die beiden. Bei ihrer Vernehmung ergab sich, daß sie aus Furcht vor dem Abtransport nach Marollo desertiert sind.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Denneb im Rheinland hat sich eine Frau, vermutlich in geistiger Unmachtung, mit zwei ihrer Kinder in einen Mühlenteich gestürzt. Durch die Kleidungsstücke am Ufer wurden Spaziergänger aufmerksam. Die Polizei fand bald die Leichen, den Kindern waren die Augen verbunden.

Eine seltene Ursache hatte ein Autounfall auf der Straße Seubelsdorf-Grundfeld in Bayern. Dem Führer eines in großer Geschwindigkeit fahrenden Autos fiel ein Apfel ins Gesicht und zertrümmerte das Augenglas des Autolenkers, so daß er die Herrschaft über den Wagen verlor. Der Kraftwagen sauste nun gegen einen Baum und überschlug sich. Der Fahrer kam jedoch mit dem Schrecken davon.

Goldhaltiges Gestein im Fichtelgebirge. In Wärlensteinach in Oberfranken wurde ein Gestein gefunden, das nach den bisherigen Untersuchungen von 6 bis zu 90 Gramm Gold pro Tonne enthält.

Ein Auto von einem Güterzug zertrümmert. In Mühlau im Vogtlande stieß ein Lastauto mit einem Güterzug zusammen. Der Kraftwagen wurde beiseite gedrückt und hing an einem Abhang. Der Wagenführer konnte sich durch Abpringen retten, während der Beifahrer schwer verletzt wurde. Das Auto wurde sehr stark beschädigt.

Der einzige mitteleuropäische Urwald in Rußland im Böhmerwald, der bisher als Naturschutzgebiet galt und dessen Erhaltung für alle Zeiten vom Fürsten Schwarzenberg ausgesprochen war, soll abgeschlagen werden. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß in dem Waldgebiet schädliche Insekten sich bilden, wodurch die benachbarten Wälder gefährdet würden.

Sieben Häuser eingestürzt. In Darnstein an der Donau (Oesterreich) hat eine Feuersbrunst sechs Häuser und das Rathaus in Asche gelegt. Es wird Brandstiftung vermutet, da in dem Orte in der letzten Zeit mehrere Brände gewütet haben, und zwar sämtlich in den Nachtstunden. — In Darnstein befinden sich die Reste eines alten Schlosses, in dem Richard Löwenherz 1193 als Gefangener saß.

Die verzweifelte Lage der Hawaii-Flieger. Die Mannschaft des auf einer einsamen Insel aufgefundenen amerikanischen Militärflugzeuges ist mit dem Flugzeug wohlbehalten auf der Insel Hawaii eingetroffen. Wie die Bereteten berichten, trieb das Flugzeug nach dem Absturz 218 Stunden lang auf dem Meere. Die Vorräte an Wasser und Nahrungsmitteln waren am spätesten Tage nach dem Absturz zu Ende gegangen. Als einzige Rettung werden die starken Regengüsse bezeichnet, die es ermöglichten, Trinkwasser in den von der Bespannung losgerissenen Segeltuchstücken aufzufangen. Captain Rogers berichtet, daß

Flugzeug gute Radioverbindungen aufnehmen konnte, sei aber nicht in der Lage gewesen, selbst zu senden. Besonders niederschmetternd habe es auf die Schiffbrüchigen gewirkt, als sie Funkprüche auffingen, in denen es hieß, daß man die Hoffnung auf die Auffindung des verunglückten Flugzeuges aufgegeben habe.

Der Ku-Klux-Klan.

Der Schwur im „Feurigen Kreuz“. Mit der aufsehenerregenden Aufdeckung des Geheimbündnisses in Berlin, die dem amerikanischen Ku-Klux-Klan nachgebildet war, ergibt sich ohne weiteres die Frage nach dem geheimnisvollen sonderbaren Wesen dieses Geheimbundes und seiner Abichten.

Die Kleidung der im Berliner „Feurigen Kreuz“ vereinigten Ordensmitglieder war genau die gleiche wie die der amerikanischen Geheimbündler. Sie trugen hohe, spitze Kapuzen mit Augenlöchern, weiße Mäntel Kreuze und dergleichen. Um in den Orden zu gelangen, mußten

höchst seltsame und groteske Vorschriften erfüllt werden. Die Einweihung des Neulings spielte sich wie folgt ab: Der Aufzunehmende, dessen Augen durch eine schwarze Maske verkleidet sind tritt — ohne jedoch sonst mit einer Ordensgewandung bekleidet zu sein — vor den mit einem schwarz-weißen roten Fahmentuch und mit einem Sakreuz geschmückten Tisch, wo ihm der Eid abgenommen wird. Des Weiteren ist der Raum mit einem blutrot angefrischten Kreuz versehen. Auf dem Tisch liegt noch ein kleineres Kreuz, das einen Totenkopf trägt. Der aus schwarzem Holz gefertigte Stab des Ordensmeisters ist mit schwarz-weißen Bändern umschlungen und trägt auf dem oberen Knopf einen bromsierten Adler. Schließlich zählt zu den Requisiteen noch ein zerbrochenes Schwert.

Hinter dem Tisch haben sich etwa 15 Brüder aufgestellt, die die typische Ku-Klux-Klan-Kleidung tragen: ein lang herabfallendes weißes Gewand und den Kopf vollständig verdeckende weiße Epitappe, die nur zwei Löcher für die Augen freiläßt. In Brusthöhe ist auf dem Gewand ein schwarzes Kreuz eingnäht.

Ebenso sonderbar wie die ganze Aufmachung und die Zeremonien ist auch der Wortlaut des zu leistenden Eides. Nachdem der Neuling im Eide sich zur strengsten Wahrung der Geheimnisse verpflichtet hat, muß er schließlich die folgenden Sätze sprechen:

„Ich schwöre aber auch, sollte ich meine Brüder des „Feurigen Kreuzes“, meine germanischen Brüder des deutschen Vaterland, die geheimen Befehle an irgendeinen Feind oder Menschen unter dem weiten Himmel verraten, daß mit mir nichts Besseres geschehen soll, als daß mir alle Knochen in meinem Leibe, Knochen für Knochen gebrochen werden, daß meine Augen ausgehoben werden, meine Zunge mit einem glühenden Eisen bestrichen werde, daß mein Leib auseinandergerissen werden möchte und dem Feinde als das hingeworfene werde, auf das die Raben sich stürzen sollen und Stüd für Stück mit ihren scharfen Schnäbeln zerhacken und aufessen möchten. So bitte ich nun Gott, mich in Wahrheit, Ehre und Treue standhaft zu halten bis an mein Grab. Amen.“

Diese Eidesformel des „Feurigen Kreuzes“ war gleichfalls derjenigen der amerikanischen Geheimbündler nachgeahmt. Durch die abergläubige und groteske Aufmachung des Eides sollten vor allem die Neugegenen die sich ansahen die Hauptziele des Ku-Klux-Klan-Bundes richteten, in Schrecken versetzt werden.

Was heizt am stärksten?

Der Heizwert unserer Brennstoffe. Ueberraschend schnell, fast ohne großen Uebergang sind wir von einem Glutkommer in einen recht ungemächlichen Herbst hineingekommen, wiewohl salendermäßig der Termin des Herbstanfanges noch gar nicht einmal herangerückt ist. Der schwarze Nebel aller Frühstündigen, der Ofen, hat sich deshalb weit und breit wieder eine sehr beachtliche Stellung errungen.

Im Zusammenhang mit der „brennend“ gewordenen Heizfrage ist besonders die Frage von Wert, welche Verbrennungswärme die einzelnen Heizstoffe abgeben.

Der Naturwissenschaftler drückt dies in Wärme-Einheiten (W.-E.) aus, oder sogenannten Kilogrammtalorien. Den höchsten Heizwert hätte demnach an sich Wasserstoff. Von einem Kilogramm Wasserstoff werden 34.100 W.-E. erzeugt. Leider können wir damit nicht heizen. An nächster Stelle steht das Benzin mit 10.500 bis 11.000 W.-E. Ihm folgt mit 8.930 bis 10.360 W.-E. das Erdöl; auf gleicher Stufe mit 9.000 W.-E. steht das Leuchtgas; erst dann folgt mit 7.600 bis 8.800 W.-E. die Steinkohle. Der Alkohohl gibt 7.100 W.-E. Braunkohle erzeugt 4.800 bis 7.000 W.-E., getrocknetes Nichtenholz 5.085 W.-E. Kohlenoxyd gibt 4.250 W.-E. und Wassergas nur 3.930 W.-E. T. R.

Humor und Frohsinn.

Er kennt sich aus. Der junge Chemann wird zu Hause von seiner Gattin mit der Mitteilung empfangen: „Freu dich, Schatz, heute habe ich dir wieder deine Lieblingspfeife gefocht.“ — „Da muß ja wieder mal ein schönes Matheur passiert sein“, erwiderte der Chemann giftig.

Ein neuer Titel. Zwei Frauenpersonen geraten sich ganz äbel in die Haare. Dabei bemerkt die eine der beiden Amazonen zu der anderen Zantippe, deren Vater von Beruf Maulwurfsjäger ist: „Nach, daß du nach Hause kommst, du unterirdische Reibstücker-tochter, und verleumde anständige Leute nicht!“

Bilanzstudien.

1. Fortsetzung.

Zu den Passiva ist nicht viel zu bemerken. Bei Vorzugsaktien besteht ein Vorzug gegenüber den anderen, auch als Stammaktien bezeichneten meistens darin, daß diesen zunächst ein im Gesellschaftsvertrage festgesetzter Prozentsatz vom Reingewinn zukommt. Die restlichen Teilhaberschriften dürfen gemäß der 3. Steuerverordnung mit 15 Prozent auf-

wertet eingestellt sein. Gesellschaftliche Rücklage oder gesetzl. Reservefonds ist den Aktiengesellschaften vorgeschrieben von dem jährlichen Gewinn in Höhe von 1/10 so lange zu bilden, bis diese 1/10 des Grundkapitals erreicht hat (HGB. § 202), sie dient der Deckung eventueller Verluste bei einer Unterbilanz (s. Beisp. 2).

W. Girsch, Aktiengesellschaft für Tafelglasfabrikation, Radeberg.

Beispiel 2 (Unterbilanz)

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva.			Passiva.	
An Grundstücke und Gebäude:			Per Aktienkapital:	
Bestand am 1. 1. 24 lt. Goldmark- eröffnungsbilanz	1 100 000		Stammaktien	1 120 000
Jugang	4 331		Vorzugsaktien	32 000
	1 104 331		Reservefonds	242 835,85
etwa 2 % Abschreibung	20 331	1 084 000	Unterstützungsfonds	1 000
An Oefen:			Hypotheken	86 000
Bestand am 1. 1. 24 lt. Goldmark- eröffnungsbilanz	125 000		Akzepten	127 049,82
Jugang	23 919,45		Verpflichtungen	247 698,93
	148 919,45	134 000		
etwa 10 % Abschreibung	14 919,45			
An Gleisanlage:				
Bestand am 1. 1. 24 lt. Goldmark- eröffnungsbilanz	30 000			
Jugang	134,30			
	30 134,30	28 500		
etwa 5 % Abschreibung	1 634,30			
An Maschinen:				
Bestand am 1. 1. 24 lt. Goldmark- eröffnungsbilanz	49 000			
Jugang	907,15			
	49 907,15	40 000		
etwa 20 % Abschreibung	9 907,15			
An Inventar und Utensilien:				
Bestand am 1. 1. 24 lt. Goldmark- eröffnungsbilanz	30 000			
Jugang	6 689,10			
	36 689,10	29 500		
etwa 20 % Abschreibung	7 199,10			
An Pferde, Wagen und Geschirr:				
Bestand am 1. 1. 24 lt. Goldmark- eröffnungsbilanz	9 000			
Jugang	1 775,30			
	10 775,30	7 500		
etwa 27 % Abschreibung	3 275,30			
An Waren und Materialien:		201 494,25		
An Außenstände		147 308,70		
An Wertpapiere und Beteiligungen		221,30		
An Wechsel		37 109,65		
An Kasse		8 459,84		
An Verlust pro 1924		139 088,66		
		1 857 182,40		1 857 182,40

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1924.

Debet			Kredit	
An Handlungskosten		132 222,62	Per Mietzins	2 211,49
An Abschreibungen			Betriebsergebnis	48 188,77
etwa 2 % auf Grundstücke und Gebäude	20 331		Verlust pro 1924	139 088,66
etwa 10 % auf Oefen	14 919,45			
etwa 5 % auf Gleisanlage	1 634,30			
etwa 20 % auf Maschinen	9 907,15			
etwa 20 % auf Inventar und Utensilien	7 199,10			
etwa 27 % auf Pferde, Wagen und Geschirr	3 275,30	57 266,30		
		189 488,92		189 488,92

Diese Bilanz unterscheidet sich schon wesentlich in der Aufmachung von der vorigen, insofern nämlich, als das Anlagekapital in seinem Bestande am Anfang der Rechnungsperiode erscheint, Zugänge sind dann hinzugeordnet worden und dann Abschreibungen für Abnutzung usw. abgesetzt worden. Aus der Höhe der Abschreibung ergibt sich die durchschnittliche (geschätzte) Lebensdauer der Anlagen, bei Grundstücken 2 Prozent = 50 Jahre, bei Oefen 10 Prozent = 10 Jahre usw.

Es ist dann wieder die Höhe des Anlage- zum Betriebskapital (Erläuterungen s. bei Beisp. 1), sowie der einzelnen Antispositionen des Betriebskapitals zu den entgegengesetzten Passiva (Außenstände und Verpflichtungen; Wechsel und Akzepten), wie auch der Grundstückerwerb mit der Hypothekenschuld zu vergleichen.

Nun zur Tatsache der Unterbilanz. In der Jahresabschlussbilanz im Beisp. 1 finden wir in der Bilanz eine einfache Formel angewendet:

$Aktiva = Passiva + Gewinn$,
die wir aus der einfachen Tatsache ableiten, daß Bestände (Aktiva = A) = Schulden (Passiva, einschl. des Kapitals = P) den Gewinn (G) ergeben:
 $A - P = G$.

Die Durchführung subtrahiert aber, indem sie den abziehenden Betrag auf der entgegengesetzten Seite hinzuählt, wir also die obige Formel

$$A = P + G$$

Das große schwarze Auge.

55. Fortsetzung.

Da, jetzt endlich springt der Beiger auf zwei über. Ohne erst den alten Rock abzuwerfen, den er auf dem Kohlenhof trägt, fährt er in den Liebersteier nimmt den Hut und stürzt davon. Drei Viertelstunden braucht die Trambahn zur Hin- und ebensoviel zum Rückfahrt, er darf keine Minute Zeit verlieren. Er der Haltestelle schwingt er sich auf die Straßenbahn und bleibt auf dem Bordperron stehen, als käme er so, mit dem Blick vorwärts, schneller zum Ziel.

Und weit voran schweift sein Blick, seine Gedanken wandern. Bilder, Zukunftspläne steigen vor ihm auf. Ein billiges neues Leben, fortgehen, alles verkaufen, Abete mit sich nehmen, weit fort, vielleicht

gewinnen.
In unserem Falle (Beisp. 2) haben wir aber Schulden (P) — Vermögen (A) = Verlust (V), oder buchhaltungsmäßig Schulden (P) = Verlust (V) + Vermögen (A), besser Vermögen (A) + Verlust (V) = Schulden (P).
 $A + V = G$,
weshalb wir eben den Verlust den Aktiva zugehört haben. Haben wir in Beisp. 1 der Gewinnrechnung (s. die Erläuterung dazu) Erfolge — Aufwand = Gewinn, oder buchhaltungsmäßig

$E = A + G$,
so haben wir in Beispiel 2 Aufwand = Erfolge = Verlust, oder nach obigen Ausführungen
 $E + V = A$.

Es wird jetzt die Frage der Deckung des Verlustes aufgeworfen werden. Wir sagten schon zum Schluß der Erläuterungen zum Beisp. 1, daß hierzu der Reservefonds dient, der in unserem 2. Beispiel bereits die erforderliche Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals überschritten hat. Die Reserve von M. 242 835,85 mindert sich also um M. 139 088,66, welche Aus-gleichung dann in der Rechnung des neuen Jahres erfolgt. Verdienen ist es, den Verlust gleich über Reservefonds abzubuchen, so daß er in der Bilanz nicht in Erscheinung tritt (HGB. § 201, 3. H.), für den Fall, daß der Verlust die Hälfte des Grundkapitals erreicht und der Zahlungsunfähigkeit (s. HGB. § 240).

Das große schwarze Auge.
nach weiter, dort wird er's ja wohl schaffen können, sein Weib vor dem Verhungern zu schützen.
Auch Herta Ellgenrodt steht in den vor ihm her-schwebenden Bildern. Er sieht in ihren Augen die lobende Fackel, fühlt auf seinen Schultern den Druck ihrer Hände — fast wie ein Mann so stark — stark, daß einer zu vergehen meint unter dem Gefühl der eigenen Schwäche.
Herta Ellgenrodt, die ihn liebt. —
Er merkt erst, wie lange er schon fährt, daß er bald am Ziele ist, als der Wagen in die Straße einbiegt, in der er wohnt. Eine seltsame Aufregung herrscht in der sonst so stillen Gegend. Menschentrupps stehen beieinander, machen Gebärden des Entsetzens, rennen die Straße hinauf — da kommt ein Schutzmann angebeugt, gleich darauf noch einer. — Ist denn etwas passiert? Brennt's irgendwo?
„Zur Sanitätskassa!“ schreit einer, der daher-

gestärkt kommt. „Zum Doktor!“ brüllen andere ihm nach.

„Ist sie denn tot?“ schreit eine Stimme.
„Und ob!“ gelst eine andere dagegen. „Hier Treppen hoch runter vom Balkon!“
Heinz Bernburg hat sich weit über die Wagenbrüstung vorgebeugt, die Augen drängen ihm aus den Höhlen. — Wer ist tot? Wer ist vom Balkon gestürzt?

Da steht er dort oben das Eckhaus mit den roten Erkergeleisen. Vor dem drängt sich der Menschenhaufe.
Vor dem Eckhaus mit den roten Erkergeleisen, da ist's geschehen.

Einen Augenblick sieht's aus, als wolle er über die Wagenbrüstung springen, direkt zwischen die rollenden Räder hinein, dann hat er seitwärts sich von der in voller Fahrt befindlichen Elektrischen gezwungen, stolpernd, fällt, rauft sich im Fallen wieder zum Sprunge auf und stürzt voran, rauft, fliegt hin zu dem Hause, vor dem der drängende Haufe steht, stumm, totentstarr! Nun aber werden Stimmen laut.

„Ihr Mann — da kommt er!“
Es ist, als ob die Menschenmauer sich dichter zusammenschließt, dem Herankommenden den Blick auf das zu wehren, was sie beredt. Mit beiden Armen stößt Bernburg die Mauer auseinander, zwingt sich Bahn, zwingt sich den Blick. Und dann —
„Abete!“

Kein Schrei — ein tierisch aufbrüllender Laut, so stiert er auf sie nieder.
Da liegt sie, nicht zerschmettert, nicht vom Blut überströmt, ein Haufen Teppiche, von dem, der sie drüber auf der Wiege klopfen wollte, ein paar Augenblicke lang auf das Trottoir niedergelegt, hat die zerschmetternde Wucht des Sturzes gemildert. Auf den bunten, persischen Decken liegt sie, ein wenig zur Seite geneigt, totentstarr und totentstarr. Die eine verkrampfte Hand hält eine abgebrochene, verdorrte Ranke umklammert.

„Abete!“
Noch einmal das tierische Aufbrüllen, dann beugt er sich hinab, streckt die Arme gegen sie vor.
„Wegen lassen, nicht anfassen, warten, bis die Sanitätskassa kommt!“ ruft es um ihn her.

Er hat sie schon emporgerissen, hält sie hoch in seinen Armen, rückt zum Haus hinüber. Sie weichen vor ihm zurück, reihen weit die Haustür auf, ein paar laufen voran, ein paar folgen hinter ihm drein, die Treppen hinauf, irgendwer nimmt ihm droben den Schlüssel aus der Tasche, öffnet den Korridor, andere Türen werden vor ihm aufgerissen, er stürzt hindurch, immer die starre Last hoch in den Armen haltend.

„So legen Sie sie doch auf das Bett“, sagt neben ihm eine zitternde Frauenstimme, und zitternde Hände schieben auf dem Lager die weißen Kissen zurecht.
Auf dem weißen Kissen liegt sie nun, und er stierte auf sie hernieder, hört wie durch dumpfes Säusen und Brausen hindurch wieder die zitternde Frauenstimme, die jetzt von Tränen fast erstickt:

„Es muß sie ein Schwindel befallen haben.“
Ein Schwindel — wie ein glühender Nagel bohrt sich ihm das Wort ins Hirn, seine Hände zucken nach der Stirn, den Nagel herauszureißen, und die Rechnungs-rätin schluchzt weiter:
„Raum fünf Minuten vorher hab' ich noch mit ihr gesprochen und über das ganze Gesicht hat sie gelächelt.“

„Sie hat — gelächelt.“
Nun gingen ihm doch die heiseren Laute hervor, und die alte Dame nickt:

„Wie ein leidhaftiger Engel, ich konnt' mich kaum sattsehen an ihr. Vom Balkon haben wir gesprochen, und daß ihre Nematik schon am Ausschlagen ist. Da ist sie denn wohl mit den Gedanken gleich auf den Balkon gegangen und hat die Nematik festbinden wollen, und darüber ist sie schwindlig geworden. Eine abgebrochene Ranke hält sie ja noch in der Hand.“

Er stiert und stiert. Der Balkon — ihre Nematik — ein Schwindel — in ihrer Hand die abgebrochene Ranke —

„Abete — Abete!“
Vor dem Lager ist er niedergestürzt, wühlt seinen Kopf in ihr Kleid. „Abete — Abete!“

Sie weichen scheu von ihm zurück, bis eine Hand sich auf seine Schulter legt.
Von der Sanitätskassa ein Arzt und mit ihm ein anderer, den sie ebenfalls herbeigerufen.

Wird fährt Heinz empor. Die fremden Männer, was wollen die? Keiner soll's wagen, sie anzuhören!

Der eine redet zu ihm: Man wisse ja noch gar nicht, ob sie auch wirklich tot sei, und die Rechnungs-rätin schluchzt in seine Worte hinein:
„Sie war wie ein Kind, und über die breitet doch ein Engel seine Flügel.“

Man wisse nicht, ob sie auch wirklich — ob sie auch wirklich — tot.
An der Brust hält Heinz den Arzt gepackt. Der schiebt ihn sanft von sich. „Lassen Sie sich.“

Der andere hat indessen die fremden Leute, die sich mit in die Wohnung gedrängt haben, wieder hinausgewiesen und nur die Rechnungs-rätin mit ihrem Dienstmädchen in der Nebenstube belassen.

Sein Kollege hat sich über Abete hinabgebogen, tastet und lauscht an ihr herum. Der andere kommt ihm zu Hilfe. Sie wagen nicht, die starre Gestalt zu berühren. Mit einer langen, schmalen Schere schneiden sie die Kleider voneinander.

Heinz, der am Fußende des Lagers sich hält, hat ein Gefühl, als ob der blitzschnell sich bewegende Funken-Stein ihm ins Gesicht hineinschleudert, und seine Hände packen die Bettdecken, daß das Lager schüttelt.
„Ruhig!“ herrscht der eine Arzt ihn an.
(Fortsetzung folgt.)